

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

37 (29.3.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

OFLS

4. Jahr Nr. 37 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Dienstag, 29. März 1949

Kommunisten fordern Verständigung zwischen Ost und West

CDU, FDP und SPD befürworten im Landtag Einordnung eines separaten westdeutschen Staates in die Kriegsfront des Atlantikpakt und Sondersteuer für Berliner Luftbrücke

Freiburg. Am zweiten Tag der Plenarsitzung des Landtages griff der Abg. Erwin Eckert als Sprecher der Kommunistischen Partei in einer beinahe zweistündigen Rede die Regierung wegen ihrer grundsätzlichen politischen Haltung, die zur Aufspaltung Deutschlands, zur Verschlimmerung der Lage des werktätigen Volkes und zu einer Verschärfung der Kriegsgefahr beiträgt mit einer Fülle von Argumenten an.

Demokraten und Sozialdemokraten hatten an der Erklärung der von ihnen abgelehnten Regierung Wohlbehagen. Die Demokraten wünschten im Grunde nur ein noch schnelleres Tempo bei der Aufhebung aller Sicherungen gegen die hemmungslose Profitwirtschaft der Unternehmer, und die Sozialdemokraten sind mit der Personalpolitik und der Verwaltungsmethode der Regierung nicht so recht einverstanden. Der einzige Punkt, auf den die Sozialdemokraten ihre politische und propagandistische Energie konzentrieren, ist die Frage des Südweststaates. Bezeichnend für die wirtschaftspolitische Einstellung der SPD war die Behauptung des Abgeordneten Dr. Haas, daß die Er-

holung und Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nicht das spezielle Verdienst der Regierung Wohlbehagen, sondern eine erfreuliche Folge des Marshallplans und der Währungsreform sei!

Deutlicher konnte die grundsätzliche und arbeitgeberfeindliche Politik der SPD nicht gekennzeichnet werden.

Die CDU vermied es aus verständlichen Gründen, ihre durch die Annahme der Londoner Empfehlungen, des Ruhrstatuts und der vorweg erklärten Zustimmung zum Besatzungsstatut und zur separaten Bonner Verfassung bestimmte Politik gegen die Angriffe der Kommunisten zu verteidigen. Abg. Schüttler (CDU) hielt es sogar für angebracht, sich schützend vor die Interessen der Unternehmer zu stellen. Er behauptete, die Lage der Arbeiter und Angestellten sei gar nicht so schlecht. In Südbaden hätten sie eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 27 Prozent erhalten, mehr können die Betriebe nicht leisten, wenn sie konkurrenzfähig bleiben wollen.

Finanzminister Dr. Eckert, Wirtschaftsminister Dr. Lais und Landwirtschaftsminister Kirchgässner versuchten die Position der Regierung zu rechtfertigen.

Die von der Kommunistischen Partei eingebrachten Anträge wurden von SPD, CDU und FDP einstimmig abgelehnt, mit Ausnahme des Antrages zur Frage Kehl. Die drei Parteien haben damit eindeutig bewiesen, daß ihnen nicht das Geringste an einer Verständigung zwischen Ost und Westdeutschland liegt, daß sie die Verschärfung der Gegensätze durch die Unterstützung der Sondersteuer für Berlin begrüßen, daß sie die separate westdeutsche Verfassung einer gesamtdeutschen Verfassung vorziehen und daß sie über die Einbeziehung der westdeutschen Zonen gegen den Willen der deutschen Bevölkerung in die Kriegsfront des Atlantikpaktes erfreut sind. Abg. Kate Seifried begründete den Antrag der Kommunistischen Partei, der die Erhöhung der Vergütung der unteren Angestellten und Arbeiter im öffentlichen Dienst und die Aufhebung der durch die Brüning'sche Notverordnung vom 1. 12. 1930 durchgeführten sechsprozentigen Gehaltskürzung forderte. Sie wandte sich vor allem dagegen, daß durch den Beschluß des Ausschusses, diese Angelegenheit nach der Ländervereinbarung einer gemeinsamen Regelung zu unterziehen, die Erledigung des Antrags verschleppt werden würde. Der Antrag des Ausschusses wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, angenommen.

Zum Abschluß der Tagung wurde einstimmig ein Antrag stattgegeben, der die Regierung anweist sofort zunächst 10 Millionen für den sozialen, insbesondere den gemeinnützigen Wohnungsbau bereitzustellen.

Anträge der KP im Landtag

Freiburg. In der letzten Sitzung des Badischen Landtages hat die kommunistische Gruppe unter anderem folgende Anträge eingebracht:

„Der Badische Landtag lehnt die Erhebung einer Sondersteuer für die Berliner Luftbrücke ab, weil er nicht dazu beitragen will, daß die Gegensätze zwischen Ost- und Westdeutschland verschärft werden und die verhängnisvolle Zerreißen Deutschlands vertieft wird.“

„Der Badische Landtag sieht in der indirekten Eingliederung der drei Westzonen in das System des Atlantikpakt eine Gefahr für die Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Friedens. Er stellt fest, daß diese Einbeziehung Westdeutschlands in den Atlantik-Pakt ohne Zustimmung der deutschen Bevölkerung vorgenommen wurde und daher für sie nicht verbindlich ist.“

Diese Anträge, die den Wünschen aller friedliebenden Deutschen entsprechen, wurden von allen anderen Parteien, der CDU, der SPD und der FDP einstimmig abgelehnt.

Kurz berichtet

Der FDGB der Ostzone wurde vom 1. Vorsitzenden der sowjetischen Gewerkschaften, Kusnezow, zu dem am 19. April in Moskau stattfindenden Allunionskongreß der sowjetischen Gewerkschaften eingeladen.

Durch Zug-Überfüllung ereigneten sich auf Berliner S-Bahn-Strecken drei schwere Unglücksfälle, bei denen fünf Menschen ums Leben kamen. Während der Fahrt stürzten Fahrgäste aus den überfüllten Wagen.

Der ehemalige höhere SS- und Polizeiführer in den Niederlanden, Hans Albin Rauter, wurde im Haag hingerichtet.

Polnische Emigranten aus der Mandschurei, unter ihnen zahlreiche Fachleute, Mechaniker, Techniker, Ingenieure, Aerzte usw., haben um die Rückführung in ihre Heimat gebeten.

Der dänische Senat nahm mit 64 gegen 8 Stimmen den Antrag an, die Regierung zur Unterzeichnung und Ratifizierung des Atlantikpakt zu ermächtigen.

Der Hamburger Schwimmkran, der mit einer Wasserverdrängung von 5000 Tonnen, einer Höhe von 144 Metern und einer Ladekapazität von 350 Tonnen zu den vier größten der Welt gehört, wurde am Sonntag auf Befehl der britischen Militärregierung gesprengt.

Die Dreierbesprechungen über das Besatzungsstatut, die am Freitagnachmittag wieder aufgenommen werden sollten, wurden abgebrochen.

Der amerikanische Botschafter in Moskau, Bedell Smith, ist zurückgetreten.

Der sowjetische Minister für bewaffnete Streitkräfte, Marschall Bulganin, wurde von seinem Amt entbunden. An seiner Stelle wurde General Wassilewski ernannt.

Der italienische Senat hat mit 188 gegen 112 Stimmen die Teilnahme Italiens am Atlantikpakt beschlossen.

Die Freie Oesterreichische Jugend protestierte in einer Kundgebung, an der mehr als 2000 Jugendliche teilnahmen, gegen den Atlantikpakt.

Der Sohn des italienischen Senatspräsidenten Einaudi, der zum Weltfriedenskongreß nach New York fahren wollte, erhielt von den USA-Behörden keine Einreisegenehmigung.

Deutsches Land im Westen annektiert

Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich erhalten 150 Quadratkilometer Weitere Ansprüche für später zurückgestellt

Paris. Die von Vertretern Frankreichs, Englands, der USA, Luxemburgs, Belgiens und Hollands beschlossene Annektion deutschen Gebiets umfaßt 150 Quadratkilometer mit etwa 15 000 Einwohnern. Größere Ansprüche werden, sind für später zurückgestellt worden.

Das Abkommen über diese Grenzveränderungen, das gegen die klaren Bestimmungen des Potsdamer Abkommens verstößt, sieht vor, daß alle Deutschen dieser Gebiete, die abgetreten werden sollen, die Möglichkeit haben, diese Gebiete mit all ihrem beweglichen Eigentum zu verlassen. Das heißt mit anderen Worten, daß sie die Möglichkeit haben, die Zahl der existenzlosen Flüchtlinge in Westdeutschland zu vermehren.

In dem von Holland beanspruchten Gebiet nördlich Aachen befinden sich mehrere Bergwerke. Etwa 7000 Deutsche werden von der Abtrennung betroffen. Das von Belgien beanspruchte Gebiet schließt die Gebiete von Röttgen und Mützenich ein und hat etwa 4500 Einwohner.

Münster (UT). Der Bentheim-Ausschuß, die Vertretung der gesamten Grenzbevölkerung von Borkum bis zur Eifel, nahm auf einer Tagung in Bentheim zu den sogenannten „Grenzkorrekturen“ folgende Entschlüsse:

an: „Als Organ der Grenzbevölkerung weist der Grenzlandausschuß auf die starke Erregung der Bevölkerung hin. Die Grenzbevölkerung befürchtet, daß unter der Deckbezeichnung „Grenzkorrekturen“ nichts anderes als Annektionen vorgenommen werden sollen. Die Veröffentlichung des Abkommens hat die Erregung der Bevölkerung noch gesteigert. Die Einwohner von Roth an der Our, das Luxemburg zugesprochen wurde, erklärten in einem Protest-Telegramm an Ministerpräsident Altmeier (Rheinland-Pfalz) „wir wollen bleiben, was wir sind.“

Die Regierung von Nordrhein-Westfalen bezeichnet die „Grenzregulierungen“ als Annektion politischer und wirtschaftlicher Art, die gegen die Atlantik-Charta verstößt. Die einseitig befohlenen Grenzveränderungen hätten das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Bevölkerung verletzt und der Gewalt den Vortritt gegeben. Die Nachricht sei von der Landesregierung mit bitterer Enttäuschung zur Kenntnis genommen worden.

Streik im graphischen Gewerbe bevorstehend

Über 80 Prozent der Arbeiter wollen für höhere Löhne kämpfen

Stuttgart. Der Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Druck und Papier gab bekannt, daß aus einzelnen Ländern der Westzonen folgende Ergebnisse der Streikabstimmung vorliegen: Nordrhein-Westfalen 85,1 Prozent, Niedersachsen 83 Prozent, Württemberg-Baden 80 Prozent, Bayern 78,5 Prozent.

Die Landesvorsitzenden der graphischen Gewerkschaften haben mit dem Zentralvorstand Besprechungen über die tarifpolitische Situation und über Maßnahmen zur Durchführung des Streiks sowie über den Termin geführt. Auf eine Intervention der Zeitungsverleger finden heute in Heidelberg nochmals Verhandlungen mit den Gewerkschaften statt. Nach einer Erklärung des Zentralvorsitzenden besteht jedoch keine Möglichkeit zur Verständigung mehr, da die Gewerkschaft bereits weitgehende Zugeständnisse gemacht habe.

Die hessischen Zeitungsverleger drohten ihren Belegschaften mit der Aufhebung sämtlicher übertariflichen Zulagen und Sozialleistungen, einschließlich der bestehenden Arbeitszeitverkürzung, falls sie sich dem von der Gewerkschaft Druck und Papier angekündigten Streik anschließen würden. Bei Verweigerung von Ueberstunden würde sofort die 48-Stundenwoche eingeführt werden.

Streikentschlossenheit bringt Erfolg

Dortmund. Einzelne Unternehmer der graphischen Industrie haben gegenüber Betriebsräten und Gewerkschaften die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, die Wiesbadener

Forderung auf Erhöhung der Löhne um 25 Prozent zu erfüllen, wenn wieder Ueberstunden gemacht würden.

Chemie-Arbeiter fordern Lohnerhöhung

Frankfurt. Die Gewerkschaft Chemie forderte gegenüber Unternehmensvertretern eine 15-20-prozentige Lohnerhöhung. Die Lohnverhandlungen wurden für Anfang April festgesetzt.

Mainzer Drucker streiken

Mainz. Die Arbeiter der Mainzer-Druckerei und Papierbetriebe sind in einen Lohnstreik getreten.

Urabstimmung im Transportgewerbe

Die Delegierten des Transportgewerbes und der Gewerkschaft öffentliche Dienste beschlossen, eine Urabstimmung über einen Lohnstreik durchzuführen, falls die Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag nicht sofort aufgenommen werden. Im Falle eines Streiks würden 70 000 im Transportgewerbe Beschäftigte in Nordrhein-Westfalen ihre Arbeit niederlegen.

Kehl muß deutsch bleiben

Den nachfolgenden Antrag zur Kehler Frage stellten die Kommunisten im badischen Landtag:

„Die Abgeordneten des badischen Landtages haben durch offiziöse Verlautbarungen erfahren, daß Kehl in den französischen Zollbereich einbezogen und in der Kehlerzone das französische Währungssystem eingeführt werden soll.“

Sie ersuchen die Regierung die Wahrheit dieser Nachrichten zu überprüfen und im Namen des badischen Volkes gegen solche Absichten zu protestieren.“

Mit der Kehler Frage befaßte sich unser Genosse Erwin Eckert ausführlich in seiner großen Landtagsrede. Wir veröffentlichen den damit zusammenhängenden Teil seiner Rede im Auszug. Weitere Auszüge der Rede bringen wir in unserer nächsten Ausgabe.

Die Kehler Frage hat die Regierungserklärung bezeichnenderweise unter die Fragen des Verkehrs eingeordnet, obwohl sie eine eminent politische Frage ist. Das ergibt sich schon daraus, daß sie bei den entscheidenden Besprechungen der westlichen Alliierten über das Ruhrstatut eine wichtige Rolle spielte und als Kompensationsobjekt in der Sicherheitsfrage auftauchte. Aus offiziellen Verlautbarungen über diese Verhandlungen erfahren wir etwas ganz anderes als uns von der Regierung nach dem Besuch des Herrn Staatspräsidenten in Paris im Mai vorigen Jahres, nach seiner kürzlichen Unterredung mit dem politischen Berater des Herrn General Koenig, François Poncet, und in der Regierungserklärung vor drei Wochen mitgeteilt wurde.

Von einer baldigen Rückkehr der Kehler Bevölkerung, die Präsident Wohleb schon für das vergangene Jahr in Aussicht stellte, kann vorerst keine Rede sein. Die dort wohnenden etwa 6-8000 französischen Staatsangehörigen sollen bis zum Wiederaufbau der durch Kriegseinwirkungen zerstörten Wohnbezirke Straßburgs in Kehl verbleiben, obwohl eine französische Zeitung, ich glaube die „Aube“, schrieb, es sei nicht ganz einzusehen, warum diese 6000 Franzosen nach bald vier Jahren nicht auch in einem anderen Teil Frankreichs vorläufig sollten untergebracht werden können. Aber selbst, wenn die Kehler Bevölkerung bald zurückkehren könnte, so würde diese Rückkehr ohne die freie Verfügung Deutschlands über den Kehler Hafen keine Lösung des Problems bedeuten.

Die Regierung erweckt die Vorstellung, daß durch ihre Verhandlungen eine Freigabe der Kehler Hafenanlage für die ungehinderte Benutzung durch die deutsche Schifffahrt erwartet werden könne. Aus einer Stellungnahme der amerikanischen Regierung aber geht hervor, daß die französische Regierung in London vorschlug, Kehl in den französischen Zollbereich einbezuziehen und in der Kehler Zone, wie es darin heißt, das französische Währungssystem einzuführen. Nach dem Vorbild des Saargebietes etwa. Das ist von Frankreich aus gesehen, ganz begrifflich. Frankreich sieht im Kehler Hafen eine Ergänzung des Straßburger Hafens, mit der er nach seiner Ansicht eine organische Einheit bildet. Erst nach der Einbeziehung der Kehler Zone in das französische Währungsgebiet, soll darum eine französisch-deutsche Kommission über beide Häfen bestimmen, in der der französische Einfluß eindeutig dominiert. Eine Mitbestimmung der Deutschen dieser Kommission auch in den Fragen, die den Straßburger Hafen angehen, wird von französischer Seite auf das Schärfste abgelehnt.

Präsident Wohleb betonte in seiner Regierungserklärung, daß eine befriedigende Lösung der Kehler Frage wesentlich zur französisch-deutschen Verständigung beitrage, die als Schlüssel das Tor zur Europa-Union öffnen könne. Der „Figaro“ dagegen erklärt am Schluß eines Artikels über die Kehler Angelegenheit: „Was insbesondere die Zulassung eines deutschen Vertreters zur Verwaltung des Straßburger Hafens angeht, so würde diese Forderung in den Augen der öffentlichen Meinung in Frankreich als völlig untragbar erscheinen.“

Frankreich wird das gleiche kluge und abwartende diplomatische Spiel um den Kehler Hafen weiterführen, wie damals um die Saar, wenn nicht alle deutschen Parteien, vor allem auch der badische Landtag, unmißverständlich zum Ausdruck bringen, daß eine Einschaltung Kehls in den französischen Zollbereich und die Einführung des französischen Währungssystems in der Kehler Zone im Gegensatz zu den Potsdamer Beschlüssen steht und darum von allen Deutschen abgelehnt wird. Kehl und die Kehler Hafenanlagen müssen deutsch bleiben, dann wird eine deutsch-französische Verständigung über die gemeinsame Verwaltung der beiden Häfen Kehl und Straßburg bei einer Abgrenzung der gegenseitigen Zuständigkeiten durchaus möglich sein. Die Zehntausend Kehler Evakuierten müssen bald wieder in ihre Heimat zurückkehren und ausreichende Hilfe in ihrer bedrängten Lage erhalten. Die Unterbringung der heute dort lebenden französischen Staatsangehörigen kann, bei beiderseitigem gutem Willen, in Bälde geregelt werden.

Und die Rheinschiffahrt?

Es wäre im Zusammenhang mit der Frage des Kehler Hafens interessant für den badischen Landtag gewesen, etwas über die Verhältnisse der deutschen und damit auch der badischen Rheinschiffahrt zu hören. Die Nachrichten über die Umorganisation der deutschen Rheinschiffahrt und die Ueberführung der Rheinschiffahrt, auch der Partikulärschif-

fer, in französische Regie über den im Falle Buggingen angewandten, nicht mehr neuen Weg der Pacht- und Betriebsgemeinschaft unter maßgeblicher Führung französischer Kapitalistenkreise, sind beunruhigend. Die Regierung hat dazu nicht Stellung genommen. Wir erwarten aber, da wir in einer so wichtigen Frage nicht auf Pressenachrichten und Dementis angewiesen sein wollen, daß dem Landtag in einer kommenden Plenarsitzung klare Auskunft darüber gegeben wird, wie es sich mit der deutschen Rheinschiffahrt verhält.

In Dortmund wird die größte Walzenstraße Europas demontiert.

In der Ostzone werden vier neue Walzenstraßen errichtet. Die Sowjetunion liefert Lastwagen und bis Ende April 1000 Traktoren.

Schluß mit den Demontagen. Klare Rechnungslegung über alle Entnahmen und Reparationen.

Das soll besprochen werden auf einer gemeinsamen Konferenz, die der Deutsche Volksrat dem Wirtschaftsrat und dem Parlamentarischen Rat vorgeschlagen hat.

Kämpfe auch Du für die Durchführung einer solchen Konferenz.

Appell an die westdeutschen Gewerkschaften und Parteien

Berlin. „Wir sind überzeugt, daß weite Kreise der westdeutschen Öffentlichkeit die verstärkte Wiederaufnahme von Besprechungen zwischen den maßgebenden Persönlichkeiten aller vier Zonen Deutschlands und die gemeinschaftliche Ausarbeitung gesamtdeutscher Vorschläge billigen und begrüßen“ heißt es in einem Schreiben des Sekretariats des Deutschen Volksrats an die Vorsitzenden der Parteien und Gewerkschaftsorganisationen Westdeutschlands.

480 Millionen müssen unnötig „notgeopfert“ werden

Für 1,4 Millionen Arbeitslose sind nur 393 Millionen DM da

Frankfurt. Der von Oberdirektor Pünder dem Wirtschaftsamt vorgelegte Haushaltsplan für 1949 weist Ausgaben in Höhe von 951 Millionen DM auf. Die Einnahmen belaufen sich auf nur 49 Millionen, sodaß sich ein Zuschußbedarf von 902 Millionen ergibt, der von Post und Eisenbahn und durch Steuern, Zölle und Abgaben aufgebracht werden muß. Mehr als die Hälfte der Ausgaben entfallen auf das sogenannte „Notopfer Berlin“, nämlich 480 Millionen DM. Die westdeutsche Bevölkerung muß also nicht nur durch die Porto-Sondersteuer, sondern auch mittels der normalen Post- und Bahntarife und Steuern den „kalten Krieg“ der Westmächte bezahlen, während die privaten englischen und amerikanischen Luftfahrtgesellschaften enorme Summen an der Luftbrücke verdienen.

Wie Arbeitsdirektor Storch bekanntgab, ist für die Arbeitslosenversicherung nun ein Vermögen von 393 Millionen DM vorhanden. Würde man die 480 Millionen DM für das Notopfer Berlin dazu verwenden, dem 1,4 Millionen Arbeitslosen in der Bizone wieder Arbeit zu verschaffen, dann könnte man verhindern, daß die Arbeitslosen ein „Opfer ihrer Not“ werden.

Gegen Kriegshetze und Währungsschwindel

Berlin. Mehr als 500 000 Berliner Werktätige versammelten sich am Sonntag vor der Humboldt-Universität, um gegen den Währungsschwindel und die Kriegshetze zu protestieren und für die nationale Selbsthilfe und für die Einheit Deutschlands und Berlins einzutreten.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des 1. Vorsitzenden des Landesverbandes Groß-Berlin der SED, Hans Jendretzky. Immer wieder vom Beifall unterbrochen, erklärte er, daß die Einführung der B-Mark das erste, die Luftbrücke das zweite und die

Die Sowjetunion und Amerika

könnten friedlich miteinander leben

Weltfriedenskongreß der Kulturschaffenden in New-York

New York. Der Friedenskongreß der Kulturschaffenden forderte die USA und die Sowjetunion in einer Resolution auf, erneut die Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens zu prüfen. Die UN wurde ersucht, in gemeinsamen Besprechungen die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Staaten beizulegen.

Auf der Eröffnungsteilnahme ergriff der britische Philosoph Stapledon das Wort und erklärte u. a.: „Weder der Lärm der anti-sowjetischen Propaganda in unserer Presse, noch die Zwangsvorstellung, daß die sowjetische Haltung gegenüber der Einzelperson von der westlichen Haltung abweicht, vermögen es, die ungeheure Sympathie und Bewunderung des britischen Arbeiters für das neue Rußland zu zerstören. Stapledon betonte, daß in England ein glühender Friedenswunsch bestehe.

Unter stürmischem Beifall begrüßte im Namen der sowjetischen Delegation der sowjetische Komponist Schostakowitsch die fortschrittlich eingestellten Vertreter der amerikanischen Kultur. Die große Aufgabe der Friedensverteidigung verbinde sie mit den sowjetischen Intellektuellen und es wäre wünschenswert, die Bande, die die Kulturträger beider Völker verbinden, in Zukunft noch enger zu gestalten.

Der Präsident der Fortschrittspartei Henry Wallace wandte sich energisch gegen die Kriegsvorbereitungen der imperialistischen Staaten und brachte erneut zum Ausdruck, daß die beiden verschiedenen Gesellschaftlichen Systeme friedlich miteinander leben könnten. Zahlreiche andere Redner verurteil-

Deutsche Arbeiter gegen Atlantikpakt

4500 Bosch-Arbeiter: „Atlantik-Pakt bedeutet Krieg“

Stuttgart. Eine systematische Befragung von Arbeitern verschiedener Stuttgarter Großbetriebe über ihre Meinung zum Atlantikpakt führten Beamte der amerikanischen Militärregierung durch.

Ein Querschnitt durch die Meinung von 4500 Arbeitern des Werkes Feuerbach wurde von der Firma Bosch ermittelt. Danach erklärten die Arbeiter übereinstimmend, daß der Atlantikpakt Krieg bedeute und daher abgelehnt werden müsse. Ein neuer Krieg würde in Deutschland ausgetragen und hieran hätten die Deutschen kein Interesse.

Friedensaktion der Frauen aller Parteien. Weibliche Vertreter aller politischen Parteien, der caritativen Verbände, der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, der VVN und der Gewerkschaften führten eine gemeinsame Unterschriftensammlung zur Aechtung des Krieges und für ein Verbot aller Kampfmittel, wie Giftgas und Atombomben durch. In einem hierzu herausgegebenen Aufruf heißt es: „Die UN muß beweisen, daß sie die Menschheit vor der Anwendung dieser scheußlichen Massenmordmittel schützen will.“

Arbeiter und Studenten begrüßen Weltfriedenskongreß

Berlin. Die Einberufung des Weltfriedenskongresses am 20. April in Paris hat bei der Bevölkerung der sowjetischen Zone ein starkes Echo hervorgerufen. In einem Aufruf

stellen die Betriebsgewerkschaftsleiter der Chemnitz Metallindustrie fest, daß die Kriegstreiber Westdeutschland in ihre Kriegsvorbereitungen miteinbeziehen wollen. Alle Arbeiter und Angestellten der Metallindustrie werden aufgefordert, den verbrecherischen Plänen die richtige Antwort zu erteilen. Die Kundgebung der 6000köpfigen Belegschaft des Böhlener Werkes forderte in einem offenen Brief die westdeutschen Kollegen auf, gleichfalls für die Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Weltfriedens zu kämpfen.

Im neuen Potsdamer Palais tagte ein Studentenrat der Ostzone. Die Einberufung der Weltfriedenskongferenz, heißt es in einer Stellungnahme, werde die studentische Jugend bestärken in der Unterstützung der Bewegung für Einheit und gerechten Frieden. Es sei eine Ehrenpflicht jedes Kulturschaffenden, sich zum Weltfriedenskongreß zu bekennen.

Peking. Die chinesische Delegation zum Pariser Weltfriedenskongreß wurde in Peking gewählt. Die demokratischen Organisationen Chinas hatten übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß sie an den Arbeiten der Weltfriedenskongferenz teilnehmen werden.

Wien gegen Atlantikpakt

Wien. Tausende Einwohner Wiens protestierten auf dem Ring gegen den Abschluß des aggressiven Atlantik-Pakts. Die Frauen Wiens veranstalteten Demonstrationen durch die Hauptstraßen der Stadt und führten Plakate mit, auf denen stand: „Der Atlantik-Pakt bedeutet Krieg“, „Nieder mit den Kriegshetzern“, „Wir wollen einen Friedensvertrag.“

Die Proteste richteten sich auch gegen die Einführung einer Besatzungssteuer, die als Kriegsteuer bezeichnet wurde.

Anwerpen. Die Hafenarbeiter von Anwerpen führten zum Zeichen ihres Protestes gegen den Atlantik-Pakt einen Proteststreik durch. Vor den Hafenbüros fanden große Kungebungen statt. Weitere Demonstrationen und Versammlungen gegen den Atlantik-Pakt wurden angekündigt.

Schwere Zusammenstöße in Osaka

Tokio. In der japanischen Großstadt Osaka ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Teilnehmern an einer Kundgebung der Gewerkschaften gekommen. Die Polizei versuchte, die Teilnehmer gewaltsam zu zerstreuen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Unerhörte Provokation jedes ehrlichen Antifaschisten

Tübingen. Der sozialdemokratische Innenminister Renner hat den früheren SS-Hauptsturmführer und Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes Tübingen, Dr. Brasser, wiederum mit der Leitung dieses Amtes betraut.

Die Ernennung dieses durch seine Brutalität bekannten Arztes hat in weiten Kreisen der Bevölkerung große Empörung hervorgerufen. Sie erfolgte trotz des ausdrücklichen Einspruches des Landratsamtes, gegen den Willen der Stadtverwaltung, gegen den ausdrücklich bekundeten Willen der Gewerkschaften, gegen die Meinung der Ärztekammer, unter Umgehung des Leiters der Hauptabteilung Gesundheitswesen im Innenministerium, durch eine diktatorische Verfügung des sozialdemokratischen Innenministers.

Brasser hat während der Nazizeit an den Bestialitäten der SS-Aerzte bedenkenlos teil-

genommen. Er hat Kranke zwangsverschickt, Juden wegen ihrer Abstammung nicht behandelt und unmenschliche Grausamkeiten begangen. Daß Brasser von der politischen Säuberung entlastet worden ist, kann keinesfalls seine Einstellung rechtfertigen, sondern höchstens noch einmal die Fragwürdigkeit der ganzen westlichen Entnazifizierungspraxis verstärken. Die vorgelegten Entlastungszeugnisse sind wertlos. Nicht ihm, sondern einer Tübinger Aerztin verdanken einige in Tübingen lebende Jüdinnen ihr Leben. Brasser sanktionierte die Maßnahmen der Aerztin lediglich, da er bereits erkannt hatte, daß das Nazireich dem Untergang entgegenging. Warum hat Brasser kurz vor dem Einmarsch der Franzosen tagelang die Akten des staatlichen Gesundheitsamtes verbrannt?

Vier Jahre, nachdem die Welt erschüttert die Taten jener SS-Bestien in Deutschland an wehrlosen Menschen, Gefangenen, Kranken und Andersrassigen erfahren hat, wird in Westdeutschland durch Verfügung eines sozialdemokratischen Innenministers einer dieser Nazi-Aerzte auf seinen alten Posten berufen. Dieser Vorgang ist eine unerhörte Herausforderung der gesamten Bevölkerung, jedes aufrechten Antifaschisten und eine ungeheure Beleidigung der Naziofer und Verfolgten, die die Bestialitäten der SS am eigenen Leibe verspürten.

Bonner Vorschläge nicht erörtert

Bonn. In dem Presse-Kommunique des Parlamentarischen Rates über das Ergebnis der Zusammenkunft seines interfraktionellen Ausschusses mit den Verbindungsstäben der West-Alliierten heißt es, daß eine Erörterung der vorher überreichten Vorschläge des Parlamentarischen Rates zum Memorandum der Militärgouverneure nicht stattgefunden hat. Die Leiter der Verbindungsstäbe hätten sich darauf beschränkt, zu erklären, daß die Vorschläge nicht den Grundsätzen des Memorandums entsprechen würden. Eine sachliche Aufklärung über die alliierten Einwände habe nicht erreicht werden können. Die Verbindungsstäbe hätten zum Ausdruck gebracht, daß die Militärgouverneure erst Stellung nehmen würden, wenn das Grundgesetz überreicht würde. Im übrigen seien die Gouverneure der Auffassung, daß es die Aufgabe des Parlamentarischen Rates sei, das Grundgesetz in eigener Verantwortung zu Ende zu führen.

Der Präsident des Parlamentarischen Rates, Dr. Adenauer, bezeichnete die Lage als heikel. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es jedoch höchste Zeit, daß man über diese Dinge nicht stolpere, „wenn sie den Deutschen auch nicht gefallen mögen.“

Laski fordert Zusammenkunft Truman-Stalin

Washington. Eine Zusammenkunft der drei Regierungschefs, Ministerpräsident Stalin, Präsident Truman und Premierminister Attlee forderte der ehemalige Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Herold Laski, auf einer Pressekonferenz in Washington. Der norwegische Außenminister Lange, General Eisenhower und General Mountbatton sollen nach Moskau reisen, um die Vorbereitungen für dieses Treffen zu organisieren.

Gemeindewahlen an der Saar

Saarbrücken. Von den insgesamt 340 Gemeinden des Saarlandes haben 336 ihre Gemeinderäte gewählt. Die Zahl der eingetragenen Wähler betrug 579 520. Abgestimmt haben 88,5 Prozent = 512 921 Wähler. Gültige Stimmen 463 100.

Davon erhielten:

KPS	39 672	= 8,6 Prozent
CVP	230 041	= 49,7 Prozent
SPS	145 076	= 31,3 Prozent
DPS	30 590	= 6,6 Prozent
Freie Listen	17 720	= 3,8 Prozent

Von den 4500 zu wählenden Gemeindevertretern entfallen auf Wahlvorschläge der CVP 2496, SPS 1096, KPS 202, DPS 191, Freie Listen 515.

„Klassenwahl“ in Frankreich

Paris. In Frankreich fand am Sonntag der zweite Wahlgang bei den Departementswahlen statt. Die Wahlbeteiligung war etwas stärker wie beim ersten Wahlgang. In 89 Departements mußten Stichwahlen stattfinden, da keiner der Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit erreichte. Beim zweiten Wahlgang ist nur einfache Mehrheit erforderlich. Nach einem am Montagfrüh veröffentlichten vorläufigen Bericht des französischen Innenministeriums entfallen von den insgesamt 1507 zu wählenden Abgeordneten nunmehr nach beiden Wahlgängen 37 Sitze auf Kommunisten und Sympathisierende, 279 auf die Sozialisten, 85 auf unabhängige Sozialisten und Linke, 261 auf die Radikalsocialisten, 14 auf die UdSR, 47 auf die Linksrepublikaner, 111 auf die katholische MRP, 318 auf unabhängige Republikaner und Radikale, 41 auf die Republikanische Freiheitspartei, 103 auf Rechtsunabhängige und 211 auf die gaullistische Bewegung RPF.

Den Kommunisten ist es also gelungen, im zweiten Wahlgang die Anzahl der errungenen Sitze zu verdoppeln. Es muß dabei berücksichtigt werden, daß die Anzahl der errungenen Sitze jedoch keinesfalls das wahre Stärkeverhältnis der abgegebenen Stimmen zum Ausdruck bringt. Schon nach dem ersten Wahlgang wurde nachgewiesen, daß bei den Kommunisten etwa 100 000 Stimmen nötig waren, um einen Sitz zu erhalten, während die Sozialisten z. B. nur 11 000 Stimmen brauchten. Die „Humanité“ hat das Wahlsystem, das eine derartige Bevorzugung zuläßt, klar und eindeutig gekennzeichnet mit der Überschrift die sie über ihren Artikel zum ersten Wahlgang setzte: „Klassenwahl“.

50000 Heimkehrer aus der Sowjetunion bis Anfang April

Berlin. Im Laufe des Sonntags trafen im Heimkehrerlager Gronenfelde zwei weitere Transporte ehemaliger deutscher Kriegsgefangener aus der Sowjetunion ein. Im Lager Friedland in der britischen Besatzungszone sind 1500 ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjetunion eingetroffen, die in den Westzonen beheimatet sind.

Wie aus der Sowjetunion verlautet, sollen im Zeitraum von Ende März bis Anfang April 50 000 Kriegsgefangene aus der Sowjetunion heimkehren.

Auch der Verteidiger wird bestraft

Herford. Der Verteidiger der von einem britischen Militärgericht verurteilten Bochumer Demontage-Verweigerer, Legationsrat a. D. Dr. Eugen Budde, wurde vom obersten britischen Militärgericht wegen angeblicher Mißachtung des britischen Militärgerichts zu 2000 DM Geldstrafe verurteilt.

Die Chefredakteure der „Rheinischen Post“, in Düsseldorf, der „Freien Presse“ und der „Lübecker Nachrichten“ wurden wegen Veröffentlichung einiger Artikel Dr. Buddes verwahrt.

„Deutschland, Deutschland über alles...“

London. Der englische Staatssekretär Mayhew erklärte auf eine Unterhausanfrage, daß die Militärregierung kein Gesetz erlassen habe, daß das Zeigen der Flagge schwarz-weiß-rot oder das Absingen des Deutschlandliedes verboten sei. Deshalb werde auch nichts gegen die Deutsche Rechtspartei unternommen werden, die in einer Versammlung in Wolfsburg die Reichsflagge zeigte, und in der das Deutschland-Lied gesungen worden war.

Aus dem Parteileben

Freiburg. Am Dienstag, 29. März, 20 Uhr, findet in Freiburg-Siedlung, Anger 4, eine Mitgliederversammlung statt.

Für Oberwiesried Mitgliederversammlung am Dienstag, 29. März, 20 Uhr, im Neustädter Hof.

Am Mittwoch, den 30. März, 20 Uhr, in der Harmonie öffentliche Frauenkundgebung zum Abschluß der Aktion „Für den Frieden.“ Es sprechen Mathilde Danecker und Liesel Twardaski.

Am Freitag, den 1. April, 20 Uhr, in der Vauhanstraße 12, Jugendversammlung.

St. Georgen. Am Mittwoch, den 30. März, 20 Uhr, findet im Nebenzimmer des „Deutschen Hauses“ unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Genossen wird gebeten.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (176) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Unser Tag Offenburg
Verantwortlich: H. Jerrentrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto.

Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (176) Offenburg
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2264
Erscheint dienstags, d. 2. April
Bezugspreis monatlich 2,-

Wachsende Arbeitslosigkeit in allen kapitalistischen Ländern

Während in der Sowjetunion ab 1. März die zweite große Preissenkung durchgeführt wird, die die Kaufkraft der Werktätigen erhöht, verstärkt sich in allen kapitalistischen Ländern Arbeitslosigkeit und Elend des Volkes. Die französische fortschrittliche Wochenzeitschrift „France Nouvelle“ vom 12. März 1949 bringt folgende Ausführungen über das Anwachsen der Arbeitslosenziffern in den verschiedenen Ländern:

In seiner Rede vom 2. März erklärte Maurice Thorez: „Der Marshall-Plan, der Europa und die Welt in zwei Teile gespalten hat, verstärkt die Schwierigkeiten und Gegensätze der marshallisierten Länder untereinander zugunsten der Vereinigten Staaten. Er verschärft die wirtschaftliche Situation in jedem dieser Länder. Im Jahre 1948 hat Frankreich trotz Marshall-Plan weniger Waren erhalten, als 1947 ohne Marshall-Plan. Dieser Rückgang macht sich besonders bei den Rohstoffen und den nichtselbstenhaltigen Metallen bemerkbar, die zur Entwicklung unserer Industrie notwendig sind. Nachstehend einige charakteristische Einfuhr-Ziffern:

	1947:	1948:
Kupfer	129.212 to	82.739 to
Zinn	10.501 to	6.817 to
Blei	52.730 to	31.144 to
Zink	72.975 to	48.071 to
Verarbeiteter Zink	58.554 to	38.891 to

Danach ist der Rückgang unserer verarbeitenden Industrie nicht weiter erstaunlich. Der Marshall-Plan hemmt den wirtschaftlichen Aufstieg unseres Landes. Er liquidiert unsere wesentlichen Industrien und verursacht Arbeitslosigkeit.“ Das gleiche bestätigt die Zeitung „Combat“

Weelt für „Unser Tag“!

vom 7. März, die mitteilt, daß im Februar die Zahl der unter 10 Prozent Arbeitslosen 30.254 betrug und um 10 Prozent höher war, als im Vormonat und daß weitere Entlassungen demnächst zu erwarten seien.

Interessant ist es, die Arbeitslosenzahlen des Jahres 1947 mit denen des Jahres 1948 in den verschiedenen kapitalistischen Ländern zu vergleichen. Wir veröffentlichen nachstehend Zahlen der Arbeitsämter, die wir durch das Internationale Arbeitsbüro erfahren:

	Arbeitslose Ende 1947	Arbeitslose Ende 1948
Belgien	97.271	252.751
Dänemark	25.512	70.767
Finnland	4.944	9.641
Italien	1.778.820	2.161.271
Großbritannien	307.200	359.000
Irland	38.000	42.000
Holland	22.435	28.770
Schweiz	4.858	15.544
Frankreich	58.000	97.000

Amerikanische Wirtschaftssorgen

Basel. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der derzeitige schlechte Geschäftsgang auf alle Zweige des amerikanischen Wirtschaftslebens übergreift, schreibt der New Yorker Wirtschafts-korrespondent der „Basler Nachrichten“ in einem Bericht über die Entwicklung der USA-Wirtschaft.

Die Börse sei auf dem toten Punkt angelangt. Von den Börsenmaklern, deren Kommissionen beängstigt zurückgegangen seien, hätten verschiedene erklärt, daß sie die für den kommenden Sommer vorgesehenen Pläne, mit ihrer Familie nach Europa zu reisen, aufgeben mußten. Im Auto-Handel sei die Krise ebenfalls beträchtlich. Auch auf den Eisenbahnen sei ein Verkehrsrückgang zu verzeichnen. Seit Jahresbeginn habe der Verkehr ständig abgenommen.

Die Arbeitslosigkeit habe sich im Februar noch erhöht. Sie habe den höchsten Stand seit Frühjahr 1942 erreicht, das heißt seit der Epoche, die durch den Übergang von der Friedens- zur Kriegs-Industrie gekennzeichnet war.

Hutstumpfen und Stickgarn für deutsche Kohle

Westdeutschlands Handel wird im Zeichen des Marshall-Planes immer stärker gefesselt. Ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft bestimmt allein die JEIA, was aus- und eingeführt wird.

Ausfuhr von Rohstoffen

Der Export von Kohle stieg nach einer Mitteilung der deutschen Kohlebergbauleitung (DKBL) vom 10. 1. 1949 von 10,8 Millionen Tonnen im Jahre 1947 auf 18,1 Mill. Tonnen im Jahre 1948. Zum Ausgleich des Exportpreises für Kohle, der weit unter dem Weltmarktpreis liegt, wurde der inländische Kohlenpreis für die stark gekürzte Hausbrandzuteilung erheblich erhöht. Neben Kohle und Stahlschrott werden wir auch gezwungen, Strom zu exportieren.

Einfuhr von Fertigwaren

In Ergänzung dieser Exportpolitik werden wir durch den Marshall-Plan gezwungen, immer mehr Fertigwaren einzuführen, die in Deutschland selbst hergestellt werden könnten, Frankreich

lieferte uns Hutstumpfen und Stickgarn zu Monogrammen, Artikel, die Frankreich selbst aus Amerika bezieht. Aus der Schweiz mußten wir 69.067 Paar Schuhe im Werte von 250.000 Dollar und aus den USA Textilwaren im Wert von 2.03 Mill. Dollars beziehen. Aus Belgien, der Schweiz und England mußten wir im Gegenwert für 20 Mill. Doll. Strümpfe, Socken u. Wirkwaren kaufen. Diese Artikel könnten wir selbstverständlich, wenn wir die Rohstoffe erhielten, bei uns selbst produzieren. Strümpfe und Wirkwaren könnten wir ohne Dollar und billiger aus der Ostzone beziehen.

In kolonialen Ländern üblich

Diese Handelspolitik ist die in kolonialen Ländern übliche. Sie wird mit Hilfe der JEIA durchgeführt, die ohne jede deutsche demokratische Kontrolle über die gesamte Ein- und Ausfuhr Westdeutschlands bestimmt. Systematisch wird der Export von Industrie-Erzeugnissen durch die sogenannte Dollarklausel gedrosselt, indem Länder, die die deutsche Industrieerzeugnisse abneh-

men wollen, gezwungen werden, diese für Dollar zu kaufen. Es wird der deutschen Wirtschaft dadurch verboten, Waren mit dem Ausland oder mit der sowjetisch besetzten Zone auszutauschen.

Ruin für Arbeiter und Unternehmer

Die Drosselung des deutschen Exports und die Einfuhr ausländischer Fertigprodukte setzt nicht nur die deutschen Arbeiter der Arbeitslosigkeit und die übrigen werktätigen Schichten der Verelendung aus, sondern sie ruiniert auch die kleinen und mittleren Unternehmer vieler Zweige der Fertigwarenindustrie. Trotz dieser verhängnisvollen Auswirkungen für die deutsche Wirtschaft haben die bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, alle Vorschläge der KPD auf Auflösung der JEIA und sogar einen KPD-Antrag im Wirtschaftsrat abgelehnt, in dem gefordert wurde: „Der Verwaltungsrat wird beauftragt, sofort Verhandlungen mit den Militärregierungen zwecks Teilnahme deutscher Sachverständiger an der Prüfung der Bilanz der JEIA zu führen.“

Was ist notwendig?

Wenn die Solinger Konferenz der KPD die Forderungen auf Auflösung der JEIA, Abschaffung der Dollarklausel, Übernahme des Außenhandels in deutsche Hände und auf Entwicklung einer gesunden Export- und Import-Politik bei Einschränkung des Rohstoffexports und Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren erhob, so hat die KPD damit die Interessen und Wünsche des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht. Die JEIA-Handelspolitik ist die Frucht des Marshall-Planes, und die Resultate dieser Politik sind in Westdeutschland noch verhängnisvoller als in den anderen Marshall-Ländern. Eine Gesundung der Wirtschaft ist ohne die Durchführung der von der KPD erhobenen Forderungen nicht möglich.

Krisen unbekannt

Warschau. Auf der in Rom stattfindenden Tagung des Komitees der Bauindustrie beim Internationalen Arbeitsamt, die 120 Delegierte aus 19 Ländern vereinigt, eröffnete der Vertreter Polens, Direktor Altmann, die Diskussion, wobei er besonders der Theorie widersprach, derzufolge „der ganzen Welt die Gefahr einer Krise in der Bauindustrie droht.“

In einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Bericht des Komitees wies der Redner auf die Tatsache hin, daß in der Sowjetunion sowie in den Ländern der Volksdemokratie Krisen und Arbeitslosigkeit unbekannt sind. Eine Krise, ebenso wie die sogenannte Ueberproduktion, bedrohe lediglich die kapitalistischen Länder, während eine Produktionssteigerung in der UdSSR und den Ländern der Volksdemokratie deren Werkstätten nur eine Verbesserung der Daseinsbedingungen bringen können.

Wertvolle Erfindungen der Arbeiter

Warschau. Die polnische Industrie für Steine und Erden hat im vergangenen Jahre dank der Auswertung von Erfindungen ihrer Arbeiter mehr als 77 Millionen Zloty an Ersparnissen verbuchen können, während sich die Ersparnisse in der Holzindustrie im vergangenen Jahre sogar auf 127 Millionen Zloty beliefen. Die wichtigsten Ersparnisse wurden auch hier auf Grund von Ideen der Arbeiter erzielt, an die Prämien in Höhe von insgesamt 350.000 Zloty zur Auszahlung gelangten.

Exportschwierigkeiten der Schweiz

Bern. Im Januar 1949 hat die Schweiz 18 Mill. Uhren und Uhrwerke im Gesamtwert von 51,5 Mill. Franken exportiert. Das bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Vormonat um 0,7 Mill. Uhren. Auf den Auslandsmärkten machen sich die inzwischen eingetretene Sättigung und der Devisenmangel sehr stark bemerkbar. Man glaubt, daß der schweizer Uhren-Export in Zukunft mit bedeutenden Schwierigkeiten zu rechnen hat.

Westzonen im Zeichen der Krise

Die Arbeitslosenzahl in Bayern hat in der vergangenen Woche um 5000 zugenommen und damit 365.750 erreicht. Eine Zunahme um 9.000 Arbeitslose auf nunmehr 136.456 hat Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen. In der ersten Märzhälfte ist wieder ein stärkeres Anwachsen der Arbeitslosenzahl in Hessen festzustellen. Mit 96.848 liegt die Arbeitslosigkeit um 146 % höher als vor der Währungsreform. Die Zahl der Arbeitslosen in der Pfalz erhöhte sich im Verlauf einer Woche auf insgesamt 12.324. In der Konserven-Industrie stehen größere Entlassungen bevor.

Kurzarbeit

Wegen Arbeitsrückgangs mußten die Siemens-Reinigerwerke in Erlangen ihre Arbeitszeit von 45 auf 40 Stunden wöchentlich herabsetzen. Außerdem ist die Entlassung von 200 Arbeitskräften geplant. Die Steinbrüche in der Westpfalz werden wieder Kurzarbeit einführen müssen. Auf 3.300 ist die Zahl der Kurzarbeiter in der pfälzischen Schuhindustrie angestiegen.

Absatzschwierigkeiten

Zahlreiche Industrie- und Handelsbetriebe aus allen Zweigen können ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen. So erfolglos im Bezirk Kaiserslautern Entlassung aus Schreinereien wegen Ueberfüllung der Lager. In Württemberg-Hohenzollern ist in nächster Zeit mit

Planmäßiger Aufbau in der Ostzone

Fiat-Motoren für volkseigene Fischkutter. Aus den Fiat-Werken in Turin (Italien) trafen in der mecklenburgischen Peene-Werft in Wolgast die ersten drei Waggons mit Motoren für Fischkutter ein. Mit dem Einbau der Motore in die am Kai liegenden Fischerei-Fahrzeuge wurde sofort begonnen.

Großzügiger Ausbau der Fischerei

Eine Million D-Mark bewilligte die Deutsche Wirtschaftskommission der Sowjetzone jetzt für den Ausbau des Zentralhafens der Ostsee-Fischerei in Saßnitz. Es ist geplant, neue Anlagenecken mit einer Gesamtfläche von 1680 m zu bauen. Außerdem ist ein Betonsteg mit Oeltank und Kohlenlagern vorgesehen.

Serienherstellung von Baufertigteilen

Die Rüdersdorfer Kalk-Zement- und Betonwerke haben sich zu einem der größten deutschen Betriebe für die Serienherstellung von Baufertigteilen aus Stahlbeton entwickelt. Die Verwendung von Fertigteilen erspart nicht nur die Holzverschalung und den Deckenbelag, sondern auch bis

weiteren Entlassungen zu rechnen, weil sich die Absatzschwierigkeiten erhöht haben.

Konkurse im Baugewerbe

Im Baugewerbe von Nordrhein-Westfalen wurden eine Anzahl Konkurse angemeldet. Die Bauaufträge sind erheblich zurückgegangen. Der schleppende Zahlungseingang selbst von großen Auftraggebern belastet das Baugewerbe in starkem Maße. Außerdem fehlt es an Kohle und Eisen für die Erhaltung des Maschinen- und Geräteparks. Der Kohlenmangel hat auch die Leistung der Baustoff-Industrie stark vermindert, sodaß gegenwärtig sogar der Bedarf für das niedrige Bauvolumen zum Teil nicht gedeckt werden kann.

Saarkohle kostet uns Dollar und Verkehrseinschränkung

Der große Kohlenmangel, der zu einer 20-prozentigen Einschränkung des Eisenbahnverkehrs in der französischen Zone geführt hat, beruht auf rückständigen Lieferungen aus dem Saargebiet. Die Rückstände von 40.000 t Kohle wurden darauf zurückgeführt, daß das Saargebiet am 1. April aus der deutschen Bergbau-Gemeinschaft ausscheiden muß und vom gleichen Zeitpunkt an die Kohlenlieferungen der Saar an die französische Zone nicht wie bisher in D-Mark, sondern in Dollar verrechnet werden müssen.

zu 30 Prozent Zement und bis zu 15 Prozent Stahl. Der Betrieb kann jährlich etwa 24.000 t Stahlbeton herstellen.

25 Loggerneubauten je Vierteljahr

Die Aufbaubarbeiten auf der volkseigenen Werft Stralsund wurden 14 Tage vor dem vorgesehenen Termin soweit abgeschlossen, daß mit der Teilfertigung für die Fischloggererie begonnen werden konnte. Der erste Logger soll im Mai von Stapel laufen; je Vierteljahr sollen 25 Logger fertiggestellt werden.

Reparaturplan erfüllt

Der Reparaturplan der sieben sächsischen Binnenschiffswerften wurde im abgelaufenen Jahre erfüllt. 1949 sollen sie 60 Selbstfahrer mit 27.000 PS und 200 Kähne mit 115.000 t Tragfähigkeit instand setzen. Außerdem soll eine der Werften, voraussichtlich die Werft Dresden-Ubigau, in den Jahren 1949-50 je einen Selbstfahrer von 750 t Tragfähigkeit bauen.

(„Wirtschaftsrevue“ Nr. 11)



29. Fortsetzung

Der ergebene Sekretär drückte sich bereits seit langem im Vorzimmer herum. Er erschien sofort, glücklich, lebensfroh, voller Dienstfieber. Er erwartete sehr viel von der ungewöhnlichen Begegnung beider Brüder. Zudem befand sich in seiner Rocktasche der vielversprechende Zettel des Dr. Popff. Morgen, wenn dem unbekanntem Arzt die 100.000 Centavos überwiesen werden, wird er endlich dessen Namen und Adresse erfahren. Dann wird es möglich sein, ein bis zwei Tage Urlaub zu erbitten, zu ihm zu fahren und ihm den Zettel vorzuweisen, der den unumstößlichen Beweis enthält, daß sich der Arzt Versuche mit Menschen erlaubt. Und der Arzt wäre ein Vollidiot, wenn er sich nicht bereit erklären wollte, Ogastes Carb zu seinem Tausch gegen den Zettel die Hälfte seines Honorars zu geben. Denn für Versuche an Menschen wird man nicht gerade gestreichelt!

Als er in das Zimmer des Chefs hineinging, war Ogastes Carb voller Hoffnungen. Doch das kalte, offizielle Gesicht des älteren Pádrele und das unglückliche Gesicht Aurels entsprachen nicht dem, was der Sekretär zu sehen gehofft hatte, und so gab er sich den inneren Befehl: „Freund Ogastes, halte die Ohren steif! Daß dir nur ja kein Wörtchen entschlüpft, das für immer deine Karriere zunichte machen könnte! Hier stimmt was nicht!“

Aurel wollte ihm entgegenzutreten, aber Primo Pádrele warf gebieterisch hin:

„Ich bitte Sie mein Freund, sich vorläufig eines Gespräches mit dem Sekretär meines Bru-

ders zu enthalten!“ Und Aurel sank wieder in den Sessel zurück.

„Mein Freund! — Mit dem Sekretär meines Bruders!...“, raste es Ogastes Carb durch den Kopf. „Welch sonderbare Wortel... Herr Primo hat im Verlauf einer halben Stunde seinen Bruder noch nicht zu erkennen vermocht... Was könnte dies bedeuten?...“

„Ich habe Sie hereingebeten“, fuhr inzwischen Primo Pádrele fort, „damit Sie diesen Herrn sehen. Betrachten Sie ihn gut, und sagen Sie, ob er Ihnen bekannt ist.“

Saße an Primo Pádreles Stelle ein beliebiger anderer Mensch, so hätte Carb an einen Scherz glauben können, daran, daß Primo den Bruder etwas ängstigen, ja sogar ein wenig quälen wolle, um nach einer Weile aufzulachen und ihn an seine Brust zu drücken. Aber Primo Pádrele gehörte nicht zu den Spaßmachern.

Unablässig an der Taktik seines Benehmens herumlaborend, tat Ogastes Carb, als betrachte er das Gesicht Aurel Pádreles, zuckte höflich mit den Achseln und sagte:

„Leider habe ich nicht die Ehre, diesen Herrn zu kennen.“

So weit ging alles gut. Aurel Pádrele konnte ihm nicht böse sein, denn Ogastes hatte versprochen, nichts von ihrer Begegnung zu erzählen, und sah demnach den inzwischen gewachsenen Aurel quasi zum erstenmal. Er war also fest verpflichtet, ihn nicht sofort zu erkennen. Herr Primo seinerseits mußte auch diesem Umstand Rechnung tragen. Nein, vorläufig hatte keiner der beiden Brüder Veran-

lassung, mit Ogastes Carb unzufrieden zu sein. „Betrachten Sie ihn genauer“, sagte eindringlich der ältere Pádrele. „Sie müssen wissen, daß dieser Herr behauptet, Ihr Chef zu sein.“

Es ist ein Irrtum, anzunehmen, man könne eine wirkliche Geschäftskarriere nur machen, wenn man außer Glück und einem biegsamen Gewissen einen vorher sorgsam ausgearbeiteten Operationsplan hat! Das wäre etwas! In der Karriere des Ogastes Carb hat die Intuition die entscheidende Rolle gespielt. Blitzartig kam ihm der Gedanke: „Wenn aber Herr Primo seinen großgewordenen Bruder nicht erkennen will? Innerhalb einer Sekunde entschloß er sich zu einer Handlungsweise, die seinem Geschäftsgenie alle Ehre machte und seine ganze weitere Karriere bestimmte: er entschloß sich dazu, seinen Patron zu verleugnen, ihn absolut nicht wiederzuerkennen, es möge kommen, was da wolle! Er riskierte außerordentlich viel. Aurel Pádrele konnte schließlich mit Primo einig werden. Primo konnte selbst Aurel anerkennen, und in beiden Fällen riskierte Ogastes Carb den Verlust seiner Stellung. Wenn er dagegen den wirklichen Wunsch des Chefs erraten hatte, erwartete ihn eine wahrhaft sinnverwirrende Zukunft.“

„Ich bitte um Entschuldigung, gnädiger Herr“, sprach er zum älteren Pádrele mit dem Ausdruck äußersten Erstaunens auf seinem Porzellangesichtchen, „ich bitte um Entschuldigung, aber mein Patron gleicht diesem Herrn nicht im geringsten. Man braucht nur die... äh... wie soll man sagen... die bei weitem zierlichere Figur in Erwägung...“

„Sagen Sie die Wahrheit, Ogastes, ich gestatte es“, unterbrach ihn Aurel. „Primo weiß schon von unserer Begegnung. Ich habe ihm alles erzählt!“

Ogastes Carb wurde bleich und sagte, unverwandt dem älteren Pádrele in die Augen blickend, unsicher, jeden Moment zum Widerruf bereit:

„Verzeihen Sie, gnädiger Herr, aber es ist

mir unbekannt, von welcher Begegnung dieser Herr spricht. Ich sehe ihn das erstmal im Leben.“

Seine Blicke klammerten sich an das unbewegliche Gesicht des älteren Pádrele, doch konnte er nichts wahrnehmen, was ihm Richtlinien für sein weiteres Benehmen geben konnte.

Dagegen verlor Aurels Gesicht jede Farbe. „Was soll diese Teufelei!“ rief er mit unerwarteter hoher Stimme. „Ich spreche von unserer Begegnung am Samstag im Restaurant „Cortez!“

Ogastes Carb zog seine feingezogenen hellblonden Augenbrauen hoch:

„Bedauere außerordentlich, mein Herr, aber meine Mittel gestatten mir nicht, so teure Restaurants zu besuchen... Ich war im „Cortez“ ein einziges Mal im vorigen Winter, als ich meinen Chef dahin begleitete. Es liegt mir nicht, mich zu loben, Herr, aber meine angeborene Anständigkeit und meine tiefe Verbundenheit mit den Interessen der Firma...“

„Lassen Sie den Blödsinn, Ogastes!“ brüllte Aurel wütend. „Was fällt Ihnen ein, mich zu verleugnen? Haben Sie die Arbeit bei mir satt?“

„Herr Primo!“ rief mit weinerlicher Stimme Ogastes Carb. „Ich bitte Sie, mich vor den Grobheiten dieses mir völlig unbekanntem Menschen in Schutz zu nehmen.“

„Sie haben recht, Ogastes“, antwortete der Chef der Firma. „Ich rufe diesen Herrn zur Ordnung.“

„Es tut mir sehr weh, gnädiger Herr...“, sagte Ogastes. „Ich möchte Sie um die Erlaubnis bitten, mich zurückziehen zu dürfen.“

„Sehen Sie, mein Kind“, erwiderte ihm sanft der Chef der Firma, „dieser Herr hat zur Erhärtung seiner seltsamen Ansprüche... (.. seltsame Ansprüche! Dieser Herr! jubelte Ogastes innerlich auf, „Ich hatte es also erraten!) darum gebeten. Sie hierher zu bitten.“

(Fortsetzung folgt)

Marshallplan - Illusionen platzen wie Seifenblasen

Lörrach. Die von den Kommunisten längst aufgezeigten Fehlspekulationen auf etwa zu erwartende segensreiche Auswirkungen des vielgerühmten Marshallplanes haben sich nicht nur in der Bizone bestätigt, sondern weiten sich täglich mehr auch in der Südwestecke aus. Entlassungen, Kurzarbeit, Betriebsbeschränkungen, Absatzschwierigkeiten, Zahlungsstockungen und steigende Not der arbeitenden Bevölkerung kennzeichnen die Entwicklung der jüngsten Zeit. Der Pleitegeier zieht seine Kreise und die Gerichtsvollzieher haben alle Hände voll zu tun.

Wer da glaubt, das seien Übertreibungen, der möge sich im Kreis Lörrach umsehen, um bald eines anderen belehrt zu werden. Zunächst einmal sind es die kleineren Betriebe im Landkreis, die gezwungen sind, ihre Produktion einzuschränken und die Arbeiter auf die Straße zu setzen. So wurden in den Firmen Südwestmetall Lörrach Tumringen, in der Elektromechanischen Werkstätte in Haag und in der Metallwarenfabrik Seyfahrt in Lörrach-Stetten die gesamten Belegschaften erwerbslos. Dabei liegt noch immer ein großer Bedarf an diesen Erzeugnissen vor. Aber der immer weiter absinkende Reallohn und der Druck der größeren gut fundierten Betriebe fördert diese Entwicklung in steigendem Maße. Ein weiteres typisches Beispiel ergibt sich aus der Lage der einheimischen Schuhindustrie. So mußten in einem größeren Betrieb Arbeitseinschränkungen bis über vier Tage in der Woche vorgenommen werden, weil Absatzschwierigkeiten bestehen. Berücksichtigt man den bestehenden riesigen Bedarf an Schuhen, so drängt sich einem der Widerspruch solcher Maßnahmen auf. Und doch ist es so, da der Lohn des Arbeiters und das Gehalt des kleinen Angestellten nicht einmal ausreicht, um die auf Marken erhältlichen Lebensmittel zu kaufen, geschweige noch an Anschaffungen irgendwelcher Art zu denken und seien sie noch so dringlich notwendig. Notwendigerweise muß sich mit dem anwachsenden Ausfall an Verdienenden der Geldumlauf immer mehr verringern und die Kaufkraft weiter absinken. So wird sich die

Lage immer weiter verschärfen und die Betriebsbeschränkungen werden auch bald auf die großen Unternehmungen übergreifen. Das Beispiel der „Degussa“ (Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt) in Rheinfelden mit Massentlassungen — zuletzt über 100 Belegschaftsmitglieder — dürfte bald nicht mehr allein stehen. Das aber sind die „Segnungen“ des Marshallplanes, des Ruhrstatuts und des Exportes deutscher Rohstoffe, die die Werktätigen in sich täglich verschärfendem Maße am eigenen Leibe verspüren.

Lastenausgleich oder Spiel mit Zahlen?

Waldshut. Nach dem nun das Problem des Lastenausgleichs akut wird, sah sich der Ortsverein der C. D. U. Waldshut veranlaßt, am Sonntag, den 20. März eine sogenannte Aufklärungsversammlung zum Thema Lastenausgleich durchzuführen. Der hierzu erschienene Finanzminister Mattes (C.D.U.) verstand es in

sehr geschickter Weise, mit Zahlenmaterial aus der Bi-Zone herum zu jonglieren, daß es den Anwesenden sehr wirr im Kopfe wurde. Es dürfte auch die Absicht gewesen sein, Verwirrung zu schaffen, denn es würde den Vertretern dieses Lastenausgleichsgesetzes sehr unangenehm werden, wenn die Bevölkerung einmal die Grundforderungen eines gerechten Ausgleichs der Lasten des Krieges nämlich die Enteignung und Entmachtung der Konzernherren und Kriegsgewinnler, die Bodenreform und die Bestrafung der Kriegsverbrecher und Kriegsinteressenten, erkämpfen würde. Wenn der Herr Minister bei seinen Ausführungen erklärte: „Er sei Optimist“ so kann er dies angesichts der Kritiklosigkeit der Bevölkerung. Wir möchten ihm jedoch sagen, daß die Probleme der Zeit die Bevölkerung wachrütteln werden, dann allerdings wird ein gerechter Ausgleich der Lasten durchgeführt werden, wo der Grundsatz „die Reichen sollen zahlen“ die Grundforderung sein dürfte.

Protest gegen die Zugsbeschränkungen und gegen die Einführung der Sommerzeit

Zwei der in jüngster Zeit angeordneten Maßnahmen haben insbesondere die heftigste Erregung unter der Bevölkerung ausgelöst. Das ist erstens die Einschränkung des Berufsverkehrs entpuppt hat, und zweitens die erneute Einführung der Sommerzeit. Beide Maßnahmen finden bei der Bevölkerung kein Verständnis.

Von den vielen Protesten, die uns gegen diese Anordnungen zugehen, veröffentlichen wir heute eine, in der einmütig alle Vertreter der Bevölkerung gegen diese angeordneten Maßnahmen protestieren.

Anlässlich einer am 23. 3. 1949 beim Landratsamt Waldshut stattgefundenen Besprechung über die überraschend eingeführten Zugsbeschränkungen und die wieder angeordnete Sommerzeit haben die Vertreter der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes, der Gewerkschaften, der Schulen und Behörden eine Entschließung gefaßt, in welcher sie schärfstens gegen die Zugsbeschränkungen und gegen die Sommerzeit protestieren.

In der Begründung wird besonders darauf hingewiesen, daß die oben genannten Stellen völlig übergangen worden sind. Die schwierige Lage des Oberrhein-Gebietes in verkehrstechnischer Hinsicht, die sich im gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Leben äußerst nachteilig auswirkt, verlangt eine sofortige Zurücknahme der Zugsbeschränkungen. Die Hinweise auf den Ausfall des für den Arbeiter- bzw. Berufsverkehrs und für die Schüler so wichtigen Nachmittagszüge sowie das Fehlen

einer Tagesverbindung mit Konstanz sind entsprechend begründet und deutlich herausgestellt, da die Erregung unter der Bevölkerung des Oberrheins umso größer ist, als gerüchtesweise verlautet, daß es sich nicht nur um eine vorübergehende Maßnahme handeln soll. Deshalb wird auf eine sofortige Aenderung gedrängt.

Die durch nichts zu begründende, auch in diesem Jahr wieder angeordnete Umstellung auf Sommerzeit hat ebenfalls Anlaß zu energischem Protest gegeben. Es ist nämlich nicht einzusehen, auf welchem Gebiet diese Zeitänderung irgendwelche Vorteile bringen könnte. Gerade für das Grenzgebiet das erneut bestrebt ist, die Verbindung mit den umliegenden Ländern aufzunehmen, wirkt sich die Sommerzeit katastrophal aus. Die Arbeiterschaft der Industrie- und Handwerksbetriebe protestiert aufs heftigste und ist laut Stimmsberichten aus den Betrieben entschlossen, ihren Wünschen auf Beibehaltung der Normalzeit mit allen Mitteln Nachdruck zu verleihen. Ebenso widersetzt sich die Landwirtschaft, die nur die schlimmsten Erfahrungen mit der Sommerzeit gemacht hat.

Diese beiden Entschließungen, die sich an die Adresse des Finanzministeriums, Abt. Verkehr, an den Bundesvorstand der Gewerkschaften und an die Industrie- und Handelskammer wenden, verlangen stärkste Beachtung und schleunigste Maßnahmen.

Not der Jungärzte noch nicht gelöst

Bei der Beantwortung der förmlichen Anfrage der KP im Landtag wegen Bezahlung der an den Kliniken voll eingesetzten Assistenz-Aerzte hat Staatspräsident Wohleb in einem Schreiben Anfang dieses Jahres mitgeteilt, daß in den klinischen Anstalten und medizinischen Instituten insgesamt 325 Assistenz-Aerzte tätig sind. Davon werden 45 sogenannte Pflicht-Assistenten mit 50 Mark monatlich entlohnt, während 96 ganz unentgeltlich arbeiten.

Erwartungsgemäß sind nach der Währungsreform bei diesen die sozialen Mißstände mit aller Schärfe zutage getreten. So mußte denn auch der Landtag seinerzeit einstimmig dem von der KP eingebrachten Antrag zur Behebung dieser Not zustimmen. Auch Wohleb mußte zugeben, daß es sich bei der Lage der Klinik-Aerzte um einen „besonders kraß gelagerten Mißstand“ handle. Wenn Wohleb aber betont, daß die eigentliche Ursache dieses Übels in der Überfüllung des Aerzte-Berufs (in den Westzonen) liegt, so kann dieser Hinweis nicht als eine Begründung

dafür gelten, voll eingesetzte Assistenz-Aerzte nicht dementsprechend zu entlohnen. Dieser unserer Auffassung konnte sich denn auch die Regierung nicht entziehen und das Kultusministerium hat „nach Angabe des Herrn Staatspräsidenten“ zur Behebung der dringendsten Notlage im DM-Haushaltsplan fünf weitere wissenschaftliche Assistentenstellen und 15 Volontär-assistenten angefordert. Es hat außerdem die Erhöhung der Vergütung der Pflichtassistenten von monatlich DM 50 auf DM 75 beantragt. Ferner soll weiteren 30 Pflichtassistentinnen diese Vergütung von DM 75 zukommen, so daß im ganzen 75 Pflichtassistentinnen monatlich DM 75 erhalten werden

Leider entsprach die Praxis noch nicht dieser Mitteilung, denn obwohl seit der Währungsreform dreiviertel Jahr vergangen sind, sind von den angeforderten Stellen nur zehn Volontärstellen geschaffen worden, die teilweise in je zwei 100 DM-Stellen aufgeteilt worden sind. Und fast hat es den Anschein, als dächte man nicht mehr an die versprochenen restlichen 40 Stellen.

Wie lächen im Rundfunk

Südwestfunk

Mittwoch: 12.10 Mittagskonzert; 17.30 Werke von Beethoven; 20.00 Scheinwerfer auf! Filmschau des SWF; 21.00 Konzert. Werke von Prokofjeff, Stamz, Mozart (Serenade KV. 320); 23.00 Tanzmusik aus Paris.

Donnerstag: 12.10 Mittagskonzert; 16.00 Nachmittagskonzert, Werke von Berlioz, Grieg, Weber, Tschaikowsky (Nußknackersuite op. 71), Meyerbeer; 17.30 Unterhaltungsmusik; 18.15 Brahms, Sonate d-moll; 19.15 Strauß-Musik; 20.00 Tanzabend; 22.50 Bruckner, 5. Sinfonie.

Berlin und Deutschlandsender

Nachrichten: täglich um 5, 6, 7, 8, 13, 16, 19, 22 und 24 Uhr. Um 19 und 22 Uhr mit Kommentar des Tages.
Sendung für Westdeutschland: täglich um 21 Uhr.
(Radio Leipzig sendet für Westdeutschland täglich um 11.15 Uhr. Nachrichten von Radio Leipzig täglich um 5, 7, 9, 12, 17, 19.30, 21.30 und 24 Uhr.)

Mittwoch: 12.00 Zeitungsschau; 13.20 Beliebte Melodien; 14.00 Aus dem Kulturleben; 17.45 Blick in die Welt; 18.30 „Neues Deutschland“, Westausgabe; 20.45 Wir schalten uns ein; 22.00 Deutschlands Stimme; 23.05 Das Meisterwerk, Max Reger.
(Leipzig am Mi.: 16. 00 Zum 140 Geburtstag Gogols.)

Donnerstag: 12.00 Zeitungsschau; 17.45 Gesellschaftswissenschaftlicher Kursus; 18.30 „Neues Deutschland“, Westausgabe; 19.15 „Der Schinderhannes“, Hörspiel von Carl Zuckmayer; 20.45 Wir schalten uns ein; 22.20 Volkshochschule.

Südwestdeutsche Heimat-Umschau

Protestversammlung der Gewerkschaft Druck und Papier in Lahr

Nachdem die Lohnverhandlungen zwischen der Fachvereinigung des graphischen Gewerbes und der Gewerkschaft Druck und Papier in Bühl am 18. März gescheitert sind, berief die Gewerkschaft Druck und Papier von Lahr die Beschäftigten zu einer Protestkundgebung zusammen, um gegen die herausfordernde Haltung der Unternehmer Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht über die Verhandlungen in Bühl von Kollege Müller, Freiburg, kam in der darauffolgenden Diskussion zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft nicht länger gewillt ist, für die bisherigen Hungerlöhne zu arbeiten und die berechnete Forderung von 25 Prozent Lohnerhöhung unbedingt verwirklicht werden muß. Kein Mittel, so beschloß man weiter, soll nunmehr unangewendet bleiben, um diese Forderungen durchzudrücken.

Die Landwirte begehren auf

Säckingen. Das Bezirkssekretariat des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes berichtete über die in letzter Zeit hier veranstaltete Sitzung der Ortsvereinsvorsände. Danach wurde geg. die Hofkontrollen u. ihre Ausdehnung auf die Wohnräume und Möbel der Landwirte Stellung genommen. Die Vorstände stellen in einer von ihnen unterzeichneten Erklärung fest: Wenn die erste Kontrolle nach diesem Schema im Kreis Säckingen stattfinden sollte, so wird der ganze Kreis die Milch- u. Viehableieferung einstellen. In Bezug auf die Eierableieferung wurde erklärt, daß der Zuschlag von 55 Prozent auf keinen Fall anerkannt werde. Der Bauer fordere Barzahlung für die Eier, er sehe es nicht ein, daß er den Handel

finanzieren solle. Bei der Viehableieferung verlange man die Ausschaltung des vertuehenden Zwischenhandels. Der Verkauf der Schlachttiere soll auf Sammelplätzen gegen Barkasse ohne Abzug der bisherigen Provisionsspesen der Viehhändler erfolgen. Für den Transport der Tiere ab Sammelstelle an den Verbraucher hat der Käufer aufzukommen. Es wird erwartet, daß diese Neuregelung am 1. April in Kraft tritt. Die Hautzuschläge, die in der Doppelzoozone schon lange genehmigt sind, verlange man auch hier, man wüßte nicht, daß der erhöhte Hauterlös in den Taschen der Händler verschwindet. Der Bericht, daß das Landwirtschaftsministerium im vergangenen Jahre etwa 800.000 Mark für Spesen, Telefon und Porto verbraucht und vier Prozent Benzin vom Landeskontingent verfahren habe löste helle Empörung unter den Vorständen aus. Lebhaftige Klage wurde geführt über die schlechte Beschaffenheit des Brotes, man müßte unbedingt darauf sehen, daß nicht der erste Mahlgang auf dem Schwarzen Markt verschwinde.

Eine wichtige Stadtratssitzung

Weil a. Rh. Am Mittwoch, 30. März, 20 Uhr, findet in Weil eine wichtige öffentliche Stadtratssitzung statt. Tagesordnung: Bekanntgabe des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1949, Festlegung der Gebühren für die Leichenbeschau und allgemeine Beerdigungsgebühren, sowie die Trinkwasserversorgung der Stadt.

Kappelrodeck. Eine nicht geringe Uebererraschung erlebten zwei Waldhüter, als bei einem Rundgang plötzlich vor einem an-

sehnlichen Rudel Wildschweine standen. Das unmißverständliche Grunzen des Keilers veranlaßte die beiden, eiligst eine Tanne zu erklimmen.

Kappelrodeck. Hier wurde ein Ortsverein der Körperbeschädigten und Arbeitsinvaliden gegründet. Als 1. und 2. Vorstand wurden gewählt Ludwig Weichselgartner und August Huber, als Schriftführer und Kassenerwalter H. Stirner und E. Schindler.

Waldum. Einen gutgelungenen Bunten Abend veranstaltete der Musikverein im Saale der Brauerei Hodapp. Das in drei Akten dargebotene Theaterstück „Die Hubertus-Mühle“ sowie das Lustspiel „Der taube Hummel“ waren untermalt von Musik- und Gesangsvorträgen, die allgemein gut gefielen.

Kein Spiel für Kinder

Lahr. Kinder, die in ihrem Spiel ein Feuer entzündet hatten, verursachten in Friesenheim einen Brand, dem fünf Hektar Jungwald und einige Hochbestände zum Opfer fielen. Zur selben Zeit wurde durch einen neun Jahre alten Jungen in einem Schuppen in der Drey-springstraße in Lahr ein Brand verursacht. Achtlos warf er ein Streichholz fort, das das im Schopf liegende Schilf entzündete. Auch in Seelbach wurde durch einen Brand etwa ein Hektar Wald vernichtet.

Stadthalle-Lichtspiele Offenburg

Der spannende Spitzenfilm „Anni“, eine der herrlichsten Wiener Balladen, die je im Film gezeigt wurden, läuft in den Stadthalle-Lichtspielen. Das dramatische Schicksal einer Pianistin entrollt sich vor den Augen der Zuschauer. — Besonderem Interesse wird der

Sozialversicherung und Wirtschaftslage

Es erweist sich immer deutlicher, daß die Folgen der Währungsreform in der Hauptsache von der arbeitenden Bevölkerung getragen werden müssen. Diese Tatsache wirkt sich einfach katastrophal auf die Finanzlage der Ortskrankenkassen aus. Deutlich sehen wir diese Folgen bei der Krankenkasse des Notstandsgebietes Kehl. Der Vorstand dieser Kasse stand in seiner letzten Sitzung vor der Entscheidung: „Beitragshöhung oder Leistungssenkung“. Das Letztere war absolut undiskutabel, da bei den heutigen hohen Lebenshaltungskosten der Versicherungsschutz im Krankheitsfall nie hoch genug sein kann. Deshalb mußte der Vorstand sich entschließen, die Beiträge von 5,4 Prozent auf 6 Prozent zu erhöhen.

Früher war es für jede Kasse selbstverständlich, daß sie mindestens über ein Barvermögen von drei Monateeinkommen verfügen konnte. Durch die Währungsreform wurde jedoch die Sozialversicherung genau so abgewertet, wie jedes kapitalistische Unternehmen. Außerdem gingen durch die schlechte Lage des Arbeitsmarktes die Beitragseingänge sehr stark zurück. Bei der Krankenkasse Kehl war innerhalb eines Berichtshalbjahres ein Rückgang von über 60 Prozent zu verzeichnen. Auf der anderen Seite dieser Bilanz stehen Ausgaben, die um zirka 25 Prozent erhöht sind. Diese Mehrausgabe ist bedingt durch eine von der Preisüberwachung genehmigte Erhöhung der Tagelöhne in den Krankenhäusern, sowie durch eine ebenfalls genehmigte Erhöhung der Arzneimittelpreise und der Pauschalbeträge an die Ärztekammer.

Bei der Bilanz wurde festgestellt, daß die meisten Unternehmer, die sich in finanz. Schwierigkeiten befinden, versuchen, die Krankenkassen zu schädigen. Dies geht in einzelnen Fällen soweit, daß der Vollstreckungsbeamte der Kasse vor der Tatsache steht, daß nichts mehr zu holen ist, weil der letzte Tisch oder Schrank bereits übergeben oder mit einem Kuckuck verziert ist.

Also ist es klar, daß eine Beitragserhöhung ebenfalls notwendig war, weil die Unternehmer das den Arbeitern vom Lohn abgezogene Geld nicht an die Krankenkasse abliefern.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleichzeitig noch ein weit verbreitetes Mißverhältnis richtig stellen. Seit mehreren Jahren werden die Sozialbeiträge, bestehend aus Krankenversich., Invalidenversicherung und Arbeitslosenversicherung in einem Betrag vom Lohn einbehalten, und an die Krankenkassen abgeführt. Entgegen der irri- gen Meinung vieler Arbeiter, bleibt der kleinste Betrag zur Verfügung an die betreffenden Stellen weiter verrechnet. Dadurch ist auf einer Krankenkasse mehr Personal erforderlich, als dem Laien im ersten Moment einleuchtet. Es steht fest, daß die Kasse heute mindestens zwei oder drei Kräfte alleine im Außendienst mehr benötigt, als vor der Währungsreform, da heute sehr viele Unternehmer versuchen, die Beiträge zu schänden. Hier möchten wir vor allen Dingen die Arbeiter in der Landwirtschaft darauf aufmerksam machen, daß Kost und Logis ein Bestandteil des Brutto- lohnens und somit sozialbeitragsabgabepflichtig sind. Es liegt in ihrem eigenen Interesse hier auf Ordnung zu achten, da die Invalidenrente bedingt durch die geringen Beiträge eine sehr minimale ist.

Gedenkfeiern für die Opfer von 1848

Säckingen. Im Rhein- und Wiesenthal wird die Bevölkerung im April der Opfer gedenken, die am 27. April 1848 ihr Leben im Kampf für eine demokratische Neuordnung hingaben. In Dossenbach, Landkr. Säckingen, sind an diesem Tag zehn Angehörige der Herwegesischen Freischärler im Kampf gegen württembergische Truppen gefallen. Nach langen Verfolgungen wurden die geschlagenen Freischärler, die nach der Schweiz flüchten wollten, erschöpft bei Dossenbach zum Kampf gestellt. Von den zehn Gefallenen konnten nur drei identifiziert werden. Das Grab wurde dann im Jahre 1870 zur Gedenkstätte ausgebaut.

Es wird erwartet, daß die diesjährige Feier in Dossenbach einen Massenbesuch aufweist und ein Bekenntnis zur demokratischen Neuordnung wird.

Farbtonfilm „Die XIV. Olympiade“ bei den Sportlern begegnen, der am Mittwoch in zwei Sondervorstellungen um 15.30 und um 20.30 Uhr aufgeführt wird.

Treibstoffausgabe April—Juni 1949

Offenburg. Die Ausgabe der flüssigen Treibstoffe für alle kontingentierten Bedarfsträger des Kreises Offenburg erfolgt ab 1. April im Landratsamt, Zimmer 48.

Rastatt. Am Postschalter werden gezahlt: Am Dienstag, 29. März, die Militärrenten für den Monat März, am Freitag, 1. April, die Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten für April, und am Montag, 4. April, die Unfall- und Angestelltenrenten für den Monat April.

Freiburg. Das Landesarbeitsamt gibt bekannt, daß alle unter die Kategorie der „personnes déplacées“ fallenden Personen die Möglichkeit haben, eine freiwillige Arbeitslosenversicherung einzugehen. Soweit von deren Arbeitgebern Beiträge gezahlt wurden, haben sie Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung unter den üblichen Voraussetzungen.

Schwarzhändler gefaßt

Renchen. Ein Schwarzhändler mit etwa 300 Tafeln unverzollter amerikanischer Schokolade, die er im wilden Handel absetzen wollte, konnte aufgegriffen werden. Die eingehandelte Butter und die Schokolade wurden sichergestellt, da der Erwerb sehr zweifelhaft erscheint. — Eine weibliche Mittelsperson von Kappelrodeck wurde in Renchen auf dem Heimwege, als sie 22 Pfund frische Butter gegen Stoff eingetauscht hatte, angehalten. Die Butter wurde beschlagnahmt und dem regulären Verbrauch zugeführt. Die Butterfrau mußte ohne fette Beute den Heimweg antreten.

UNSER SPORTBERICHT

Alles auf einen Blick

Süddeutsche Oberliga:
FFS Frankfurt — Offenbach 0:0; Mannheim — Schwaben Augsburg 4:0; Bayern München — Mühlburg 2:0; FC Augsburg — Stuttgarter Kickers 5:2; Nürnberg — 1860 München 3:0; VfB Stuttgart — Schweinfurt 0:0; Eintracht Frankfurt — Rödelheim 1:1; Ulm — SV Waldhof 1:1.

Norddeutsche Oberliga:
SV Hamburg — Bremer SV 4:2; Hannover — St. Pauli 1:1; Werder Bremen — Eintracht 0:3; Braunschweig — Osnabrück 0:2; Göttingen — Lüneburg 1:1.

Westdeutsche Oberliga:
Düsseldorf — Schalke 1:1; Rot Weiß Essen — Dortmund 5:3; Emscher — Hamborn 6:1; Oberhausen — Erkenschwick 4:0; Münster — Katernberg 1:1; Vohwinkel — Wurselen 1:1.

Zonenliga Süd:
Biberach — Konstanz ausgefallen; VfL Freiburg — Fortuna Freiburg 0:1; Offenbach — Villingen 0:1; Reutlingen — Rastatt 2:0; Tübingen — Singen 2:1.
Fortuna Freiburg 18 11 4 3 38:27 26
Eintracht Singen 18 9 4 5 28:13 22
SV Tübingen 16 7 5 3 29:21 20
ASV Villingen 17 7 6 4 29:19 20
SV Rastatt 17 7 6 4 29:19 20
VfL Schweningen 17 6 6 6 23:21 18
SG Friedrichshafen 17 6 3 8 22:37 15
VfL Konstanz 16 4 5 7 25:28 13
SV Biberach 16 4 5 7 23:37 13
VfL Freiburg 17 5 8 9 20:32 13
Offenburger SV 17 3 9 10 19:35 9

Zonenliga Nord:
Neuendorf — Oppau 1:0; Neustadt — Andernach 3:1; Eintracht Trier — Weisau 1:1; Ludwigshafen — Mainz 2:2; Kaiserslautern — Trier 0:0; Gonsenheim — Pirmasens 1:2.

Landesliga Südbaden:
Baden-Baden — Lahr 7:1; Kuppenheim — Schopfheim 4:0; Stockach — Ottenau 1:4; St. Georgen gegen Emmendingen 1:0; Engen — Blau-Weiß Freiburg 2:7.

Kuppenheim 18 14 1 3 50:22 29
Lahr 17 11 4 2 45:22 26
Baden-Baden 17 9 2 6 49:33 20
Ottenau 17 9 2 6 49:33 20
Rheinfelden 18 7 4 7 35:30 18
St. Georgen 18 7 4 7 33:39 18
Schopfheim 15 6 4 5 38:32 16
Emmendingen 18 7 2 9 38:41 16
Gutach 17 5 4 8 25:37 14
Blau-Weiß Freiburg 17 5 3 9 32:34 13
Stockach 17 5 2 10 25:41 12
Engen 18 1 1 16 17:82 3

Bezirksklasse, Staffel Nord: Ottenau II — Au 3:0; Rh. 0:7; Sandweier — Eichenheim 4:3; Bietighem — Bischofswinter 1:2; Gaggenau — Durmersheim 4:0; Rotenfels — Kuppenheim II 4:1.

Staffel Süd: Fautenbach — Schwarzbach 2:1; Iffezheim — Bühlertal 3:1; Bühl — Kappelrodeck 2:2; Baden-Oos — Baden-Baden II 5:6; Sinsheim — Rastatt II 5:0; Söllingen — Achern 0:3.

Kreisliga, Staffel Rastatt: Ottersdorf — Hügelsheim 2:1; Haueneberstein — Muggensturm 2:2; Pilsbaldorf — Gammshausen 1:2; Wintersdorf — Würmersheim 0:5; Staffel Murg: Hörden — Gernsbach 1:2; Waldprechtsweyer — Niederbühl 2:3; Forbach — Michelbach 4:2; Staufenberg — Rautental 3:2; — Staffel Bühl: Laut — Weitenung 1:0; Varnhalt — Sasbach 1:6; Oberachern — Leiberstung 2:0; Achern II — Stollhofen 2:0.

Jugend, Staffel B: Bühl — Kappelrodeck 0:3; Baden-Baden — Oos 1:2; Oberachern — Fautenbach 5:1; Yimbuch — Sinsheim ausgefallen. — Staffel II: Ottenau — Kuppenheim 5:4; Hörden — Gernsbach 0:3; Rotenfels — Bischofswinter 1:4. — Staffel III: Muggensturm — Steinmauern 3:1; Durmersheim — Muggensturm 0:3.

Handball

Landesliga, Staffel Nord: Seelbach — Baden 5:5; Schuttern — Altenheim ausgefallen; Elgersweier — Niederbühl 8:11.

Bezirksklasse: Rastatt — Rotenfels 12:2; Ottenhofen — Sinsheim 18:3; Durmersheim — Großweier 12:4.

Kreisliga, Staffel Nord: Muggensturm — Forbach 2:10; Eisental — Gausbach 12:10. — Staffel Süd: Lichtenau — Gammshausen 12:2; Ottersdorf — Helmlingen 7:10; Kappelrodeck — Mengerschloß 5:3.

Pflichtspiel-Neuansetzungen in der Landesliga
Die am 27. 2. 49 (Fastnachtsontag) ausgefallenen Pflichtspiele werden wie folgt neu angesetzt: 2. 4. 49 Ottenau — Gutach, Lahr — Stockach, Emmendingen — Engen.

Jahn spielt doch für Neuendorf
Der internationale Torhüter der Stuttgarter Kickers, Helmut Jahn, der sich schon seit Wochen für die TUS Neuendorf interessiert, wird in Kürze das Tor in Neuendorf hüten. Die Gauheil-Elf spielt mit dieser Verstärkung zuversichtlich in den Endkampf.

Der 1. FC Saarbrücken legte dem französischen Berufsballverband einen Antrag zur Teilnahme an den Meisterschaftsspielen der zweiten Division vor.
In der deutschen Billard-Meisterschaft im Dreiband, die am Donnerstag in Düsseldorf-Eller begonnen hat, führen nach drei Partien der Titelverteidiger August Tiedtke, Düsseldorf, der Vorjahresgewinner Hartkopf, Söllingen, und Spielmann, Immingrath, mit je sechs Punkten.

Die Hockey-Meisterschaft der Sowjetzone wird am 8. Mai mit den Begegnungen Berlin-Thüringen und Schwerin-Kothen-Süd (Rostock) eingeleitet. Das Endspiel soll am 29. Mai ausgetragen werden.
Rückreise Heilten Hofis
Die Amerika-Pilger des deutschen Schwergewichts-Boxmeisters Heilten Hoff sind endgültig zuhause geworden. Nachdem aus dem in der Vorwoche aufgetauchten Plan, den Deutschen am 7. 6. mit einem amerikanischen Gegner zu paaren, nichts wurde, hat Heilten Hoff die Rückreise nach der Heimat angetreten.

Mit des Geschickes Mächten...

Offenburg spielte — Villingen kam zu einem billigen Tor.

Offenburg ist nun endgültig um eine Enttäuschung reicher. Die letzte Hoffnung auf den Erhalt der obersten Spielklasse wurde ausgelassen. Das ausgefallen für dieses entscheidende Spiel auf so bewährte Spieler wie Merz, Geppert, Roß, Hall und Bruder verzichtet werden mußte, war bedauerlich. Und doch kann man nicht sagen, daß die bessere Mannschaft als Sieger abtrat, denn die Schwarzwälder mußten immer wieder die letzten Kräfte aufbieten, um ihren Laden rein zu halten. Auf der einen Seite war es der Offenburger Grigutsch, der durch klassisches Spiel auffiel und seine Nebenleute immer wieder geschickt mit Bällen bedachte, die dann ebenso kopflos, die klarsten Chancen vermasselten. Hat große Gegenspieler der Villingen war Mittelstürfer Kammerer, in Verbindung mit der schlagkräftigen Verteidigung. Was an den Schwarzwäldern nicht geht, war die systemlose hohe Kickerlei, die öfters auch von der Offenburger Läuferreihe übernommen wurde. Einen weiteren Höhepunkt erhielt das Spiel durch eine ganz vorzügliche Leistung des Schiedsrichters Hermann aus Ludwigshafen. Er war die verkörperte Autorität auf dem Spielfeld. An dem Zustandekommen des einzigen Treffers war zu 90 Prozent die Offenburger Deckung mit daran beteiligt, und es läßt sich schwer sagen, ob der Villingen Mauch der eigentliche Torschütze war. Gleich vom Anspiel weg hatte Grigutsch seine Nebenleute wunderschön freigespielt — aber in letzter Sekunde funkte Benz im Villingen

Fortuna Freiburg glücklicher Sieger im Lokald Derby

Singen und Rastatt verlieren wichtige Punkte / Sensationelle Niederlage von Lahr / Kuppenheim nicht zu schlagen

Bantle schoss das entscheidende Tor

VfL Freiburg — Fortuna Freiburg 0:1

Nahezu 5000 Zuschauer bewiesen, wie stark man an diesem Treffen der beiden alten Lokalkalivalen interessiert war. Jedoch verließen sie schwer enttäuscht das Stadion, da beide Mannschaften schon schöner ausgespielt hatten und diesmal nicht zu überzeugen wußten. Durch großen Einsatz und Härte der Gastgeber kam die sonst von den Fortunen gewohnte flache Spielweise nicht auf, man ließ sich vielmehr das hohe Spiel aufdrängen. Um jeden Ball wurde zäh gekämpft, wobei die VfL-Spieler meistens erfolgreich blieben. Die Gastgeber hätten in den ersten 30 Minuten das Spiel eindeutig für sich gestalten müssen, aber die Unsicherheit der VfL-Stürmer und eine gute Abwehrleistung des Torhüters Stöckling sowie des rechten Verteidigers Dehner ließen nichts Zählbares zu. Bei den einzelnen Durchbrüchen schufen die Gäste vor dem VfL-Tor gefährliche Situationen. Es gelang dann auch Bantle in der 35. Minute, einen von Kapp schön getretenen Eckball zum 1:0 einzusenden. Bei diesem Ergebnis blieb es bis zur Halbzeit. Mit aller Macht versuchten die Gastgeber in der zweiten Halbzeit das Treffen für sich zu entscheiden. Jedoch endete die Kunst der VfL-Fünferreihe meistens schon an der Strafraumgrenze oder es war der Linksaußen Tritschler, der die ungläublichsten Torchancen offenließ. Sie blieb es bis zum Schlußpfiff bei der 1:0-Führung der Gäste. Die Fortunen

verstanden es, sich trotz überlegenen Spieles der Gastgeber, besonders in der zweiten Halbzeit ihre Chance zur Meisterschaft zu wahren.

Reutlingen war nicht zu schlagen

SSV Reutlingen — SV Rastatt 2:0 (0:0)
Beide Mannschaften lieferten sich ein hartes aber faires Spiel, das Reutlingen auf Grund seiner überlegen für sich entscheiden konnte. Rastatt begann das Spiel verheißungsvoll mit blitzschnellen Angriffen und oftmals wurde Braun im Tor des Gastgebers die letzte Rettung. Aber auch Ball im Tor der Murgtälener hatte des öfteren Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Wieder einmal mehr aber zeigte sich nach dem Wechsel, daß die Kondition der Rastatter sehr zu wünschen übrig läßt. Reutlingen überspielt buchstäblich die Rastatter Abwehr. Dies kam am besten dadurch zum Ausdruck, daß sogar die Läuferreihe des Gastgebers am Bombardement auf das Rastatter Tor sich beteiligte. Trotz der drückenden Überlegenheit resultieren die beiden Tore aus einem Handelfmeter und einem von Schwillmeisterhaft eingelenkten Kopfball in den letzten Minuten. Schiedsrichter Hermann, Schramberg, zeigte nicht sein bestes Spiel.

SC-Stürmer mit Schußstiefel

Sportclub Baden-Baden — Sportfreunde Lahr 7:1 (3:0)

In diesem Spiel, das für die Vergebung des Meistertitels der südbadischen Landesliga entscheidende Bedeutung hatte, warteten die Kurstädter in der ersten halben Stunde mit einem Feuerwerk technischer und taktischer Schachzüge auf, so daß die vielgerühmte Lahrer Hintermannschaft mit dem Stopper Bernard vor sich unlösbarer Aufgaben stand. Die Badener Fünferreihe wirbelte in einem ungläublichen Tempo ihre Angriffe herunter und riß Stück für Stück aus der so fest gefügten blau-weißen Deckung. Schon in der ersten Minute beschwor Seitz mit einem fanatischen fairen Rückzieher höchste Gefahr für die Gäste herauf, aber Lahrs Schlußmann meisterte diese Situationen mit großem Geschick. Wenig später aber muß er erstmals hinter sich greifen. Nachdem Badens rechter Läufer eine Vorlage knapp verfehlt, schoß Hepp aus vollem Lauf eine Gewaltbombe ins Netz und wenig später erzielte Seitz wiederum mit einem fairen Rückzieher das 2:0. Das ungemein forsche Tempo hielt unvermindert an. Die Rot-Weißen gewannen Vorteil und setzten sich mit großem Eifer ein. Als Kapp mit prächtigem Schuß die Quote höher schraubte, war Lahr weit vor der Zeit klar geschlagen. Nach dem Wechsel griffen die Kurstädter erneut an, der linke Flügel kam prächtig durch und Fritz nahm die Vorlage von Seitz auf und schickte das Leder in die äußerste Ecke. Eine Minute später ließ Reiner die gesamte Lahrer Deckung hinter sich und schoß überlegt zum fünften Male ein. Das in der ersten Hälfte auf hohem Niveau stehende Spiel verlief langsam an Farbe, als die Kurstädter der Sieg sicher war und die Elf reichlich leichtsinnig operierte, keinem Ball mehr nachließ und den mit nur noch 10 Mann spielenden Gästen das Feld überließ. Die Gäste kamen zu ihrem Ehrentreffer als Mittelstürmer Roser einen völlig überflüssigen Handfreistoß unhaltbar in die Maschen setzte.

Kuppenheim festigt Tabellenführung

Kuppenheim — Schopfheim 4:0 (2:0)

Die Murgtälener lieferten in dieser Saison ihr technisch bestes Spiel und ihr Sieg war in keiner Minute gefährdet. Der schußgewaltige Kuppenheimer Sturm machte seinem Namen wieder einmal alle Ehre. Besonders Stahlberger und Weiler waren es, die den Gästen über des öfteren auf harte Proben stellten. Diese beiden Stürmer schossen auch bis zur Pause das 2:0-Halbzeitergebnis heraus. Schopfheim hatte sich mit allen Kräften zu wehren, um

das Resultat im einigermaßen erträglichen Rahmen zu halten. Wenige Minuten nach dem Wechsel konnte Walz zum 3. Treffer für seine Farben markieren und Schindler gab den Gästen in den letzten Spielminuten durch Bombenschuß erneut das Nachsehen. Schiedsrichter Herberger leitete gut.

SV Söllingen — SV Achern 0:3 (0-2)

Die äußeren Umstände zu diesem Verbandsspiel waren gerade nicht die günstigsten. Ein starker Nordwind und der stark versandete Platz beeinträchtigte das Spielgeschehen ungemein. Söllingen spielte mit dem starken Wind als Bundesgenossen an und verstand es, diesen glücklichen Umstand teilweise auszunutzen, allerdings, zu greifbaren Erfolgen reichte es der blau-weißen Fünferreihe nicht. Achern kam lange Zeit nicht recht in das gewohnte, flüssige Spiel, doch in der 10. Minute donnerte Rapedius den Ball zur Führung für die Gäste ins Netz. In der 35. Minute erwischte Papp in günstiger Schußstellung den Ball, und schon war es um den Gastgeber zum zweiten Mal geschehen. Nach dem Wiederanspiel hatte Achern den Wind im Rücken, dafür aber die volle Sonne im Gesicht. Trotzdem schickte sich

Vor dem Start „Quer durch Neuwied“

Mansfelds DKW-Rennmaschine in besten Händen

Mit einem Nennungsresultat von 175 Rennfahrern hat das Motorradrennen „Quer durch Neuwied“, das am 3. April zum vierten Mal ausgetragen wird, eine wahre Rekordbeteiligung gefunden. Wenn die schwarz-weiße karierte Flagge sich zum ersten Mal in diesem Jahr senkt, um damit das Zeichen zum Saisonbeginn zu geben, wird nahezu die gesamte Sportelite in Neuwied am Start vertreten sein. Die beiden Rennwagen der Formel II, die die Fachwelt aufhorchen ließen: Polenskys MONO-POL und Holbeins H H 48 werden in der neuen Saison im „Veritas-Meteor“ eine sehr starke Konkurrenz erhalten.

In der formelreinen Rennwagen-Klasse wird Veritas (Georg Meier) ebenso dominieren, wie in der Sportwagenklasse bis 2000 ccm. — Die 1500 ccm Klasse wird vorläufig noch von AFM und Veritas beherrscht, wogegen in der 1100er Klasse Peter — Max Müller mit seinem „Volkswagen“ neben Forster und Rhey als erster Favorit gilt.

Bei den Matadoren der Lenksäule wird es manche Veränderungen in der Bestenliste geben. So hat die 250er Guzzi von Gablenz in Nitschky 4er Norton einen unerhörten schnellen Gegner gefunden. Nitschky fährt mit der Norton die modernste Saugmotormaschine und hat damit die besten Aussichten.

Schweres Geschütz fährt auch USU auf: Herz, wie im Vorjahr mit seiner 350er Kompressor-USU und Heiner Fleischmann fährt mit der Zwillingsmaschine, einer aufgearbeiteten 389er, diesmal in der 500er Klasse. Georg Meier und Kraus sind neben Fleischmann die beiden anderen Großen der 500er Klasse. — Im übrigen hat auch Europameister Schumann seine 1200er wieder so weit, daß er in dieser Klasse ein ernstes Wörtchen mitsprechen kann.

Inzwischen hat auch das Rätelraten, was dazu ausserhalb ist, Mansfelds schnelle DKW auf dem Deichstadtkurs zu fahren, ein Ende gefunden. Die Entscheidung fiel auf den Bad Emser Hugo Schmitz. „Er berechtigt wirklich zu den größten Hoffnungen“, erklärte Mansfeld.

Verkehrseinschränkungen aufgehoben
Wie wir weiterhin erfahren, wurden sämtliche Verkehrseinschränkungen für Omnibusse, Personewagen und Motorräder anlässlich des Neuwieder Rennens am 3. April aufgehoben.

SFW überträgt Motorradrennen in Neuwied
Am Sonntag, 3. April 1949, überträgt der Südwürttemberg in seinem Unterhaltungsprogramm zwischen 12.00 und 17.00 Uhr Berichte von der Eröffnung der Motorsportveranstaltung 1949 beim 4. Motorradrennen „Quer durch Neuwied“. Reporter sind: Rolf Wernicke, Horst Scharfberg, Günther Jendrich.

„Quer durch Deutschland“

Nach einer Mitteilung der I.R.A. (Industriegemeinschaft zur Förderung des Radfahrens und Radsports) wurde Waldshut endgültig als Etappenziel für das Rennen „Quer durch Deutschland“ festge-

Haben Sie richtig getippt?

Das Ergebnis des 11. Toto-Wettbewerbs in Südbaden

1. Offenbach — Villingen	0:1
2. Reutlingen — Rastatt	2:0
3. SV Tübingen — Singen	2:1
4. Biberach — VfL Konstanz ausgefallen	
5. Baden-Baden — Lahr	7:1
6. Stockach — Ottenau	1:4
7. Ludwigshafen — Mainz 05	2:0
8. Eintracht Trier — Weisau	1:1
9. VfR Mannheim — Schwaben Augsburg	4:0
10. Bayern München — Mühlburg	3:0
11. FC Nürnberg — 1860 München	3:0
12. TSG Ulm	1:1
13. VfB Stuttgart — Schweinfurt 05	2:0
14. Kuppenheim — Schopfheim	4:0

Das Ergebnis des 25. Toto-Wettbewerbs in Nordbaden-Nordwürttemberg

1. FSV Frankfurt — Offenbacher Kickers	0:0
2. VfR Mannheim — Schwaben Augsburg	4:0
3. Bayern München — VfB Mühlburg	2:0
4. FC Augsburg — Stuttgarter Kickers	5:2
5. FC Nürnberg — München 1860	3:0
6. VfB Stuttgart — FC Schweinfurt	9:0
7. Eintracht Frankfurt — FC Rödelheim	2:1
8. TSG Ulm — SV Waldhof	1:1
9. Braunschweig — VfL Osnabrück	0:2
10. RW Essen — Borussia Dortmund	6:0
11. Reutlingen — SV Rastatt	2:0
12. FC Pforzheim — VfR Pforzheim	6:0
13. Fortuna Düsseldorf — Schalke 04	1:3
14. Ludwigshafen — Mainz 05	8:2

dann in der Folge das bessere Spiel eindeutig heraus, wenn es auch nur noch zu einem Tor in der 75. Minute durch Papp reichte.
Im Vorspiel trennten sich Söllingen II und Achern III nach ruhigem Spiel 0:0.

SV Oberachern I — Leiberstung 1:2:0

Nachdem die Einheimischen nach Spielbeginn kurz nacheinander zwei bombensichere Torchancen vergaben, was bei den zahlreichen Zuschauern starke Empörung auslöste, konnten sie in der 28. Minute erstmals ins Gehäuse vorstoßen. Trotz dem Einsatz der Leiberstunger zeigten die Blaujassen während der ersten Spielhälfte ein leicht überlegenes Spiel. Die zweite Halbzeit war ausgeglichener. Trotzdem gelang den Gästen durch hervorragende Parade des einheimischen Schlussmannes kein Erfolg. Während 13 Minuten vor Schluß Oberacherns Stürmerreihe nochmals erfolgreich war.

Oberacherns Jugend hatte gegen Fautenbach keinen leichten Stand, konnte jedoch mit 3:1 Toren die Punkte erringen.

Lauf I — Weitenung 1:0 (0:0)

Mit dem knappsten aller Ergebnisse in der Kreisliga Bühl setzte der Tabellenführer Lauf seinen Siegeszug fort. Weitenung hatte sich in diesem Spiel viel vorgenommen; denn nicht mit Unrecht liebigelt es noch nach der Meisterkrone. Beide Hintermannschaften machten es den Stürmerreihen nicht leicht Tore zu schießen. Vor allem aber müssen beide Torsteher für ihre prächtvolle Leistungen genannt werden. Während Lauf in der ersten Hälfte durchweg tonangebend war, hatte der Gast in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel. Das einzige Tor des Tages schoß Deißler in der 80. Minute unhaltbar ein.

Kreiswäldlaufmeisterschaften 1949 in Unterharmersbach

Diese waren trotz des herrschenden Schneetreibens ein sehr schöner Erfolg der Leichtathleten des Kreises Wolfach. 75 Teilnehmer stellten sich in den verschiedenen Klassen dem Feld. Ausgesprochene Überraschungen gab es bei den steigenden Läuferrunden, jedoch drängten sich neue Kräfte erstaunlich zahlreich auf die zweiten und dritten Plätze. Besonders erwähnenswert die relativ gute Zeit des Slegers über 1500 m Jünger, Junker, ASV Nordrach, und bestechend die Leistung von Fr. Busam-Wolfach über 800 m der weiblichen Jugend B.

Die Ergebnisse

5000 Meter Männer (Meisterschaftsklasse), Einzel: Storz, SV Wolfach, 18:23,5 Min.; Künstele, SV Schapbach, 18:23,5 Min.; Harter, SV Schapbach, 18:36,5 Min. — Mannschaft: SV Schapbach mit 6 Punkten.
1500 Meter Männer (Läuferklasse), Einzel: 1. Schmid, ASV Nordrach 5:20,0 Min.; 2. Spinner, SV Schenkzell 5:23,0 Min.; 3. Storz, SV Wolfach 5:24,0 Min. — Mannschaft: SV Hausach mit 6 Punkten.
800 Meter (Sprinterklasse), Einzel: 1. Bieser, ASV Nordrach, 2:15,4 Min.; 2. Gaiser, SV Wolfach, 2:22,4 Min.; 3. Hüsam, SV Haslach, 2:22,8 Min. — Mannschaft: ASV Nordrach mit 6 Punkten.
1500 Meter männliche Jugend A (16- und 17-jährige), Einzel: 1. Junker, ASV Nordrach, 5:12,3 Min.; 2. Armbruster, SV Schapbach, 5:19,0 Min.; 3. Wolfle, VfB Hausach 5:20,0 Min. — Mannschaft: ASV Nordrach mit 6 Punkten.
800 Meter männliche Jugend (14- und 15-jährige), Einzel: 1. Wagner, ASV Nordrach, 2:30,4 Min.; 2. Lacker, ASV Nordrach, 2:31,4 Min.; 3. Schadt, SV Haslach, 2:35,0 Min. — Mannschaft: Nordrach mit 7 Punkten.
800 Meter Altersklasse Männer (über 32 Jahre), Einzel: 1. Sonntag, SV Haslach, 3:30,0 Min.; 2. Haag, SV Bad Rippoldsau 3:04,0 Min.
800 Meter Frauen, Einzel: 1. Hauer, SV Schenkzell, 3:11,2 Min.; 2. Beck, SV Haslach, 3:16,2 Min.; 3. Häufle, Doris, SV Wolfach 3:29,0 Min. — Mannschaft: SV Haslach mit 6 Punkten.
800 Meter Mädchen B (14- und 15-jährige), Einzel: 1. Busam, SV Wolfach, 3:11,4 Min.; 2. v. Reuß, SV Wolfach, 3:16,2 Min.; 3. Uhl, SV Haslach, 3:20,0 Min. — Mannschaft: SV Wolfach mit 9 Punkten.

Zum Abschluß konnte bei der Siegerehrung der Veranstalter den neuen Kreiswäldlauf-Meistern und -Meisterinnen recht schöne Erinnerungspreise aushändigen.

Weitere Fußballergebnisse

Diersheim — Bodersweier 2:4; Diersheim II — Bodersweier II 0:1; Auenheim — Scherzhelm 4:1; Honau — Leutesheim II 0:1; Altenheim — Willstätt 1:0; Zell-Weierbach — Rammersweier 5:0; OSV III — Elgersweier 3:1; Gengenbach II — Weier 2:2.

Sport am Oberrhein

Tabellenführer Lörrach hatte Fahrna, den alten Rivalen aus dem Wiesental zu Gast und kam hierbei zu einem verdienten 4:2-Sieg. Beide Mannschaften spielten in den ersten Minuten ziemlich nervös. Lörrach fand sich schneller als der Gast und hatte auch weit- aus bessere Torchancen. Der Sieg in dieser Höhe war voll und verdient.

Wyhlen kämpfte gegen den Tabellenletzten Wehr und spielte auf Nummer Sicher. Bereits in der ersten Halbzeit stand das End- ergebnis mit 2:0 fest. Wyhlen war vor allem in der ersten Hälfte überlegen, doch in der zweiten Hälfte konnte Wehr das Spiel offen gestalten. Der Sturm war jedoch zu harmlos, um die stabile Wyhlener Hintermannschaft überwinden zu können.

Wehr verscherzte in Säckingen durch das 1:1-Unentschieden einen sehr wichtigen Punkt.

Bis zur Pause lagen die Weiler durch ein Strafstoß-Tor, das in der Säckinger Drang- periode erzielt wurde, in Führung. Nach dem Wechsel wurde Säckingen noch deutlicher überlegen und kam in der 48. Minute zum Ausgleich. Nur dem ausgezeichneten Schluß- dreieck haben die Weiler das Unentschieden zu verdanken.

Den Kampf der beiden Abstiegbedrohten Zell und Maulburg konnten die Zeiler knapp mit 1:0 für sich entscheiden.

Eine große Überraschung bedeutet der 2:1- Erfolg von Waldshut in Wutöschingen. Die Einheimischen lagen nach leichter Ueber- legenheit bis zur Pause bereits mit 2:0 in Führung. Nach dem Wechsel kam Waldshut mächtig auf, wurde drückend überlegen, doch weiter als zum Anschlußtor reichte es nicht.

Istein darf durch die 4:0-Niederlage gegen Haltingen sogar auf eigenem Gelände kaum mehr vom Abstieg zu retten sein.

In der Tabelle führt nun Lörrach mit 27 Punkten, gefolgt von Wehr mit 25 und Wyh-

len, das relativ noch am besten steht, mit 24 Punkten.

In der Handball-Landesliga, Gruppe Süd, festigte Köndringen seine Tabellenführung durch den 7:5-Sieg in Grenzach erheblich. Die Meisterschaft dürfte den Köndringern ein- deutig sicher sein, zumal Steinen in Wehr mit 5:2 geschlagen wurde.

Bezirksliga: Lörrach - Fahrna 4:2; Zell - Maul- burg 1:0; Wyhlen - Wehr 2:0; Säckingen - Wehr 1:1; Wutöschingen - Waldshut 2:1; Istein - Haltingen 2:4. - **Kreisliga:** Ebringen - Wehr II 1:0; Lörrach II - Fahrna II 6:2; Zell II - Brombach 2:0; Stei- nen - Tumringen 3:1; Hagen - Todtnau 2:5; Wald- shut II - Grenzach 1:5; Rheinfelden II - Säckingen 5:4; Karsau - Brennet 3:1.

Handball
Landesliga: Wehr - Steinen 5:2; Grenzach - Könd- ringen 5:7. - Bezirksliga: Stetten - Rheinfelden 10:5; Kändern - Zell 4:3; Schopfheim - Schönau 8:5. - Kreisliga: Waldshut - Inzlingen 10:1; Wehr II - Tiengen 7:8.

Frauen, Bezirksliga: Stetten - Säckingen 1:4.

Handball-Pokal von Baden

An den Endkämpfen um den Handballpokal von Baden sind noch 24 Vereine beteiligt, und zwar 10 Mannschaften der Zonen- und 14 der Landesliga und Bezirksklasse. Die erste Schluß- runde wird generell am 10. April ausgetragen, jedoch wurden aus technischen Gründen schon drei Begegnungen auf den 3. April verlegt. Es spielen: 3. April: Blau-Weiß Freiburg - Fortuna Freiburg, Rastatt - Zähringen, Gag- genau - Schutterwald. 10. April: Köndringen - Brombach, Hofweier - Lahr, Elgersweier - Hauingen, Altenheim - Niederbühl, Donau- eschingen - VfL Freiburg, Hornberg - Offen- burg, Mimmenhausen - VfL Konstanz oder Gottmadingen, Wehr - Teningen, Säckingen - Lörrach.

Aus aller Welt

14 000 spanische Millionäre

Paris. Seit Franco in Spanien zur Macht gelangt ist, hat sich die Zahl der Millionäre nahezu vervielfacht. Sie stieg von weniger als 3000 auf über 14 000 an. Der Reallohn des spanischen Arbeiters dagegen ist auf fast ein Zehntel gegenüber dem Reallohn unter der Republik gesunken. Durchschnittlich muß ein Arbeiter 14 Stunden arbeiten, um den Preis für ein Kilo Brot zu verdienen.

Suchdienst

Der SERVICE DES PERSONNES DEPLACÉES, Schloß Rastatt, Baden, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen:

FRITSCH René, am 13. 11. 1919 geb.; im August 1943 einberufen; letzte Feldpost-Nr. 23 234 E. Vermißt seit 22. 3. 1944 in Rußland; letzte Nachricht März 44.
FRUHAUFF Ernest, am 13. 11. 1913 geb.; 1944 einberufen.
FUCHS Joseph, am 16. 3. 1918 geb.; am 25. 6. 1948 einberufen nach Ludwigshafen; Vermißt am 12. 5. 1944 bei Sewastopol.
FUCHS Paul, am 11. 6. 1912 geb.; am 2. 11. 1944 einberufen.
FUKHABER Joseph, am 13. 10. 1913 geb.; am 22. 10. 1943 einberufen; Vermißt am 28. 6. 1944 in Magelow, Einheit L. O. 735 (Posen).
FURSTENBERG Lucien, am 17. 12. 1923 geb.; einberufen?
GACKEL Georges, am 24. 1. 1922 geb.; 1943 einberufen. Letzte Adresse Feldpost-Nr. 05 078.
GAERTNER Albert, am 20. 6. 1924 geb.; am 5. 11. 44 zur Wehrmacht einberufen; desertierte am 28. 2. 45.
GANDER Antoine, am 24. 10. 1919 geb.; zur Wehrmacht einberufen. Feldpost-Nr. 27 342 C. Letzte Nachricht aus Rußland vom 24. 8. 1944.
GANDER Jean Jacques, am 20. 11. 1929 geb.; zur Wehrmacht einberufen. Feldpost-Nr. 03 157; Vermißt seit 24. 12. 1943.
GASS Eugene, am 28. 12. 1911 geb.; zur Wehrmacht einberufen am 12. 11. 44; letzte Nachricht vom Prenzlau am 16. 11. 44.

Weltjugendwoche — Demonstration für den Frieden

Sofia. Anlässlich der vom Demokratischen Weltjugendbund veranstalteten Weltjugend- woche fand in Sofia eine Kundgebung der bulgarischen Jugend statt, die einmütig ihren Willen zum Ausdruck brachte, für die Verteidigung des Weltfriedens alle ihre Kraft einzusetzen.

Warschau. Eine Großkundgebung der polnischen Jugend in Warschau, an der unter anderen die Vertreter der griechischen repu- blikanischen Jugend, der albanischen und der tschechoslowakischen Jugend teilnahmen, sandte anlässlich des 11. Kongresses der sowjetischen Jugendverbände Komsomol eine Grußbotschaft an diesen ab.

Leningrad. Vertreter der Leningrader Jug- end bestätigten in einem offenen Brief an die fortschrittliche Jugend der amerikanischen Stadt Philadelphia erneut ihre Bereit- schaft für Frieden und Freundschaft zwischen der Sowjetunion und den USA. Die Verhinde- rung eines neuen Krieges liege besonders im Interesse der Jugend.

Tränengas gegen Landarbeiter

Mailand. 500 arbeitslose italienische Land- arbeiter versuchten in der Provinz Emilia trotz ihrer Entlassung die Arbeit auf den Feldern wieder aufzunehmen. Die Polizei ging gegen die Arbeitslosen mit Tränengas vor. Auch in der Nähe von Bologna kam es in zwei Dörfern zu Zusammenstößen zwischen arbeitslosen Landarbeitern, die ohne Erlaub- nis die Felder weiter bearbeiteten, und der Polizei.

29. März 1949 — UNSER TAG — Nr. 37 Seite 6

Möbel-Braun

Ist wirklich preiswert!

Einige wenige Beispiele in **Küchenbüffets**

Küche Lore 120 cm breit **DM 178.-**
Kiefer natur, für Kleinwohnungen oder als Ergänzungsküche

Küche Hanna 160 cm breit **DM 295.-**
Esche mit Buche, schönes, ansprechendes Modell

Küche Elise 160 cm breit **DM 387.-**
elfenbein, Oberteil innen lindgrün, mit 4 Glasschütten

Viele andere Modelle am Lager
Zahlungserleichterung

Möbel-Braun, Lörrach
neben der Bezirkssparkasse

Für alle, die mit dem Pfennig rechnen müssen!

Trachtenstoff

strapazierfähig, schön gemustert
80 cm breit **Meter DM 3.10**

Schöner Dekorationsstoff

gute Qualität, vornehme Blumen- muster **Meter DM 3.90**

Damen-Trägerhemd

gute Stoffqualität, lachsfarbig, mit kleinen Schönheitsfehlern, in allen Größen **Stück DM 1.95**

Damen-Nachthemd

Halbarm, hellblau und lachsfarbig, bunten Besatz, mit kleinen Schönheitsfehlern, in allen Größen **Stück DM 5.50**

Bitte besuchen Sie uns
Der Weg nach Haag en lohnt sich immer

Textil-Manufaktur Haag en

Wilhelm Schöpflin / Haag en

Erstklassige Schlafzimmer

in Eiche und Nußbaum, 180 cm u. 200 cm breit, eingetroffen und sofort lieferbar.

Möbelhaus Otto Günther, Lörrach
das Fachgeschäft - Grabenstraße 2



Baden-Baden, Leopoldstraße 11

25 JAHRE!

Deswegen 14-tägiger
Jubiläumverkauf
zu Ausnahmepreisen

Nutzen Sie diese kurzfristige Gelegenheit!

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Bis Donnerstag, den 31. 3.
Der spannende Spionage-Film
um die Liebe zweier Menschen

Sybille Schmütz in
Die letzte Nacht

mit Karl John, Karlheinz
Schroth, Josef Sieber
Ab Freitag, den 1. 4. in Erst-
aufführung ein Film voller
Humor, melodische und von
zarter Herzenswärme. Mit der
charmanten, kleinen Margaret
O'Brien in

Musik für Millionen

In deutscher Sprache. Jugend-
frei! Täglich 14.15, 16.30, 18.45,
21.00. Vorverkauf täglich von
10-12 Uhr.

UNION-THEATER

Schützenallee 7, Straßenbahn-
Nägelsee-Str. - Dienstag, den
29. bis mit Donnerstag, den
31. 3. - Nur drei Tage!

Magda Schneider
Albert Lieven in:
Fräulein Liselott

Nach dem Lustspiel „Glück
im Haus“ mit Oskar Sima,
Günther Löggers, Maria Saza-
rina. - Jugendfrei.

Ab Freitag, den 1. 4. Hilde
Weißner und Attila Hörbiger
in:

Fracht von Baltimore

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 u.
21.00 Uhr. Vorverkauf täglich
ab 13 Uhr.

Jubiläums-Verkauf

vom 31. März bis 10. April 1949

10% Rabatt



Trotz
Raumbeschränkung
in Auswahl und Qualität
noch wie vor führend

Gräfinger
Rastatt, Kaiserstraße 8

Stadthalle - Lichtspiele

Offenburg
Nur noch Dienstag 18 u. 20.30
Mittwoch u. Donnerstag 18.00
Das dramatische Schicksal
eines Pianisten

„Anni“
Mittwoch 15. und 20.30 in 2
Sondervorstellungen der Farb-
film
„Die XIV. Olympiade“

Verschiedenes

Ausbildung zum Bauzeichner, Po-
lier, Statik, Stahlbeton. Fordern
Sie Prospekt geg. Rückporto v.
Bautechnischer Fernunterricht.
Inh. Bautechn. H. Brendel, (21b)
Wattenscheid-Höntrop. Postfach.

Heimarbeit, auch selbst. Existenz,
vergift URANIA, (21a) Lemgo 59
Arbeitsunterl. DM 1.25. Frei-
kuvert erwünscht. (A 10-1)

Praxiseröffnung 1. 4. 1949

Dr. med. R. Winkler

Facharzt für Kinderkrankheiten
Freiburg, Goetheplatz 1

Sprechstunden 10 - 12 und 15 - 18 Uhr, außer Donnerstag
und Samstagnachmittag. Zu den Kassen zugelassen.

Farben, Lacke, Pinsel

kauft man nur im ersten Spezialgeschäft am Platz

Für jeden Zweck das richtige Anstrichmaterial, bei billig-
ster Berechnung für den Handel, Industrie u. d. Gewerbe

Farben-Sekinger

Fabrikation - Großhandel

Lahr/Baden Friedrichstraße 23 Telefon 2663

Wertstammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Grenzach versteigert am Freitag, den 1. April 1949, vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindefeld

- 33 Furnier und Wertbuchen 4.-6. Klasse
- 15 Furnier und Wertleichen 4.-6. Klasse
- 2 Halmbuchen
- 1 Kirschbaum
- 3 Ahorn
- 4 Lerchen

Der Verkauf erfolgt gegen Holzeinkaufsscheine. Holzlisten werden auf Wunsch gefertigt.

Zusammenkunft beim Rathaus. Das Bürgermeisteramt.

176. VERSTEIGERUNG

Donnerstag, den 31. März 1949 in freiwilligem Auf-
trag gegen bar und 10 Proz. Aufgeld im großen Saal des Re-
staurants „Harmonie“ (G20-120)

Grünwälderstraße 18

14 Uhr: u. a. Gläser, Porzellan-Speiseservice, Kleinzeug,
Bilder, Vorhänge, 30 Bände „Die Kunst“, etwa 500
Bücher.

15 Uhr: mod. Herren-, Schlaf- und Speiseszimmer. Teppiche,
mod. dreifüriger Schlafzimmerschrank, Klavier, zweitür.
mod. Bücherschrank, Ruhebetten, zwei Rundsofas Ka-
scheltisch, zweitür. Barockschrank, mod. Couche, Schreib-
tische, Büffets, Staubsauger, Betten, Waschkommoden,
Nähmaschine, Kinderwagen, Steppdecke und sonstige
hier ungenannte Möbel aller Art.

Besichtigung ab 13 Uhr.

Kunst-u. Versteigerungshaus

Max Sasse Freiburg i. Br.
VAUBANSTR. 12 GEGENÜBER HAUPTBAHNHOF